

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Werbeformung, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 45. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker



Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 63

Montag, 16. März 1931

38. Jahrgang

Hamburger Bürgerschaftsmitglied von Nazis ermordet!

Ein neues bestialisches Verbrechen, ein kalt überlegter Mordmord, zeichnet den Blutweg des Hakenkreuzes.

Am Tage nach dem Anschlag auf den Republikaner Vassall ist das kommunistische Mitglied der Hamburger Bürgerschaft Henning bei der Heimkehr von einer politischen Versammlung im Autobus überfallen und ermordet worden. Diesmal gibt's kein Leugnen. Die Mordbuben sind festgestellt. Es sind eingeschriebene Nationalsozialisten.

Die Arbeiterschaft ohne Unterschied der Partei ist erfüllt von Trauer und flammender Empörung über die immer schrankenloser entfesselte Mordgier der faschistischen Banden. Uns gilt es gleich viel, ob ein Kommunist oder ein Sozialdemokrat diesen Buben zum Opfer fiel.

Wir verlangen vom Staat, daß er diese Mörderpartei mit eisernem Griff niederhalte! Fort mit jeder schwächlichen Rücksicht!

Die Arbeiterschaft ist es müde, Schlachtvieh zu spielen.

Die Hamburger Polizei gibt von dem Verbrechen folgende amtliche Darstellung:

Das kommunistische Bürgerschaftsmitglied Robert Otto Ernst Henning ist in vorletzter Nacht gegen 12,40 Uhr in einem Autobus, der von Zöllenspieker nach Hamburg fährt, kurz hinter Döhlenwärder erschossen worden.

Ueber den Vorgang ist bisher folgendes ermittelt worden: Henning befand sich in Begleitung eines Parteigenossen Louis Cohnbleg. In Fünfhäuser bestiegen drei Männer den Omnibus, die zunächst ruhig Platz nahmen. Plötzlich erhoben sie sich, zogen Pistolen hervor und riefen den Fahrgästen zu:

„Hände hoch!“

Dann fragten sie Henning, ob er das kommunistische Bürgerschaftsmitglied Andre sei, und forderten ihn auf, seine Papiere zu zeigen. Als Henning hierauf seinen Namen nannte, erwiderten sie:

„Dich suchen wir gerade!“

Im gleichen Augenblick gaben sie eine Anzahl Schüsse auf Henning ab, sprangen aus dem Wagen und schossen auch von draußen weiter in den Wagen hinein.

Henning ist getötet; eine im Wagen befindliche Lehrerin erhielt zwei Beinwunden.

Die Täter entkamen im Dunkel.

Nach den bisherigen Ermittlungen sind sie in rechtsradikalen Kreisen zu suchen. Im Interesse der Untersuchung können weitere Einzelheiten nicht bekanntgegeben werden.

Das ermordete kommunistische Bürgerschaftsmitglied Henning ist am 12. Oktober 1892 in Magdeburg geboren und gehörte der Hamburger Bürgerschaft seit 1928 an.

Schnell gefaßt!

Hamburg, 16. März (Radio)

Es ist der Hamburger Polizei in außerordentlich kurzer Zeit gelungen, die Mörder des Kommunisten Henning festzustellen. Zwei der drei Täter konnten bereits verhaftet werden. Die Täter sind, wie jetzt einwandfrei festgestellt ist, Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei. Einer der Täter ist der frühere Polizeiwachmeister Janßen, der vor etwa einem halben Jahr aus der Hamburger Polizei wegen nationalsozialistischer Umtriebe entfernt wurde. Der andere ist der Handlungsgehilfe Vammel. Sowohl Janßen wie Vammel haben gestanden, an der Tat beteiligt und eingeschriebene Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei zu sein. Insgesamt haben die Mörder 15 Schüsse abgegeben. Der dritte Täter ist ein Mann aus München, der seit einiger Zeit in Hamburg wohnt. Er heißt Hoedemeyer. Seine Wohnung ist bekannt. Die Polizei ist ihm bereits auf der Spur.

Die Mörder lügen

W.B. Hamburg, 16. März, 1 Uhr mittags

Die kriminalpolizeilichen Nachforschungen in der Angelegenheit der Ermordung des kommunistischen Bürgerschaftsmitgliedes Henning sind während des Sonntags in größtem Umfange aufgenommen und durchgeführt worden. Nachdem sich der Verdacht immer mehr verdichtet hatte und alle zur Festnahme der Haupttäter erforderlichen Maßnahmen getroffen waren, stellten sich zwei der Täter in der Nacht vom Sonntag zum Montag um 2,30 Uhr bei der Kriminalpolizei im Stadthaus. Sie wiesen sich aus als der am 16. Februar 1909 in Segeberg geborene ledige Albert Ernst Janßen und Otto Ernst Vammel, geboren am 27. Mai 1905 in Wittingen Kreis (Prenßen). Janßen war früher Polizeiwachmeister

und ist wegen nationalsozialistischer Veräufung entlassen worden. Vammel ist Handlungsgehilfe. Beide sind Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei. Der dritte Täter ist der am 11. August 1903 in München geborene Hans Alois Hödemeyer. Er ist gleichfalls Mitglied der Nationalsozialistischen Partei. Mit seiner Festnahme ist zu rechnen.

Nach den vorliegenden Aussagen ergibt sich nunmehr das folgende Bild von der Tat: Am Sonnabend abend fand in Zöllenspieker im Lokal von Ubers eine kommunistische Führerbesprechung statt, in der das Verhalten der Kommunisten anlässlich der nationalsozialistischen Kundgebung, die für Sonntag in Geesfacht geplant war, festgelegt werden sollte. Den Inhalt dieser Besprechung sollte ein in Zöllenspieker bekanntes Mitglied der Nationalsozialisten in Erfahrung bringen. Zu seinem Schutze waren die in Zöllenspieker nicht bekannten Täter in das Lokal von Ubers gegangen. Janßen

jagt aus, daß er Henning für das Bürgerschaftsmitglied Andre gehalten habe und plötzlich in sinnloser Wut auf ihn eingeschossen hätte. Vammel will sich ohne Ueberlegung an dieser Schießerei beteiligt haben. Beide bestreiten, daß eine Verabredung vorgelegen hätte.

Der Inhalt dieser Aussage steht in scharfem Widerspruch zu den bisherigen Zeugenaussagen, die eine planmäßige Vorbereitung der Tat vermuten lassen.

Kein irgendwie zurechnungsfähiger Mensch wird sich durch diese feigen Anschuldigungen irreführen lassen. Die Häufung der nationalsozialistischen Bluttaten in Hamburg läßt unseres Erachtens klar die verbrecherische Absicht erkennen, die Arbeiterschaft zu Racheakten zu provozieren und die dabei unvermeidlichen Reibungen zwischen Polizei und Proletariermassen zum faschistischen Vorstoß zu benutzen.

Hoffentlich sind die kommunistischen Führer dies eine Mal klug genug, den Nazis nicht auf den Leim zu gehen. Ob sie freilich die ihnen anhängenden Massen noch weit genug in der Hand haben, um Racheakte zu verhindern zu können, das ist eine andere Frage. Denn zweifellos haben die Schandtaten der Hakenkreuzler im Hamburger Proletariat aller Richtungen eine wilde Empörung entfacht, die nach unten drängt und nur durch den vollen Einsatz der organisierten und geschulten Kräfte in vernünftigen Bahnen gehalten werden kann.

Auch der dritte Mörder gefaßt!

W.B. Hamburg, 16. März

Der dritte Beteiligte an dem Mordanschlag auf das kommunistische Bürgerschaftsmitglied Henning, der Nationalsozialist Hans Alois Hödemeyer, konnte, wie die Polizei mitteilt, am Montag mittags im Stadtteil St. Georg auf offener Straße gefaßt und verhaftet werden.

Deutsche Fußball-Elf in Paris geschlagen!

Frankreich gewinnt 1:0 durch deutsches Eigentor

Paris, 16. März (Radio)

Der Fußball-Länderkampf Frankreich-Deutschland, der am Sonntag in Paris vor rund 50 000 Zuschauern angetragen wurde, endete mit einer Niederlage der deutschen Mannschaft 1:0. Das entscheidende Tor wurde nicht von einem Franzosen, sondern von dem deutschen Spieler Münzberg geschossen. Aus Deutschland waren allein 15 000 Schlachtenbummler wegen des Kampfes in einem Duzend Extrazügen nach Paris geeilt. Sie verhielten sich musterhaft. Die französische Mannschaft war den Deutschen hinsichtlich des Zusammenspiels und auch der Technik überlegen. Sie hätten den Sieg auch ohne das Unglückstör verdient. Als es gefallen war, fand die deutsche Mannschaft kaum noch den Kontakt zu großzügigen Operationen. Sie spielte äußerst schwach und begnügte sich im großen und ganzen mit der Verteidigung des Tores. Die französische Mannschaft zeigte hervorragende Technik und ausgezeichnete Angriffslust.

Im Gegensatz zu früheren unliebsamen Sportzwischenfällen berichtet diesmal auch die deutsche bürgerliche Presse mit erfreulicher Objektivität und erkennt rüchhaltlos die Ueberlegenheit der französischen Mannschaft an.

Das ist um so beachtlicher, als der Ausgang des Spiels eine ganz unerwartete Enttäuschung bedeutet. Selbst in Paris standen am Sonnabend die Wetten mit 3:1 für einen deutschen Sportsieg. Besonders lobend erkennt die französische Presse nach den ersten uns vorliegenden Meldungen die disziplinierte Haltung der fast 15 000 deutschen Sportgäste

an. Man hatte in der bürgerlichen Presse Frankreichs dem Fremdenstrom nicht ganz ohne Besorgnis vor unerfreulichen Reibereien entgegengesehen, berichtet aber bereits heute früh, daß die Deutschen nicht nur auf dem Sportplatz, sondern auch abends in den Restaurants durch ihre ruhige und zurückhaltende Art Sympathien erworben haben.

Die Stimmung der Besucher selbst, die natürlich etwas anderes erhofft hatten, war naturgemäß recht bedrückt.



Krebs-Frankfurt

der deutsche Torwart, der trotz des überlegenen Spiels der Franzosen alle von dem Gegner geschossenen Bälle abwehrte und damit einen sehr unausgezeichneten Ausgang verhinderte.

Endlich enthüllte Gehälter

Bei der Reichsbahn und der Reichsbank

Den Wünschen des Reichstags entsprechend, teilt jetzt die Regierung die Einkommen der leitenden Beamten bei Reichsbahn und Reichsbank mit. Diese Einkommen sind nach der inzwischen vorgenommenen Kürzung bei der Reichsbahn wie folgt, wobei sie mit den Gehaltsbezügen der leitenden Beamten im Reich Minister, Staatssekretär und Ministerialdirektor verglichen werden sollen:

Reichsbahn (Gehaltsbezüge und Dienstaufwandsgebühren)	Reich (Gehaltsbezüge)
Generaldirektor . . . 97 600 RM. und freie Wohnung.	Minister 29 664 RM. und 4800 RM. Dienstaufwand und freie Wohnung
Vertreter des Vorstandes mitglieder . . . 36 400—48 000 RM.	Staatssekretär . . . 26 734 RM.

Hieraus ergibt sich also, daß der Generaldirektor fast das dreifache Ministergehalt, sein Stellvertreter fast das dreifache Staatssekretärgehalt und die einzelnen Direktoren im Durchschnitt erheblich mehr als das Doppelte des Ministerialdirektorgehalts empfangen.

Noch wesentlich höher sind die dienstlichen Bezüge der Reichsbankdirektoren. Nach der Auskunft des Reichswirtschaftsministers betragen die Gehaltsbezüge des Reichsbankpräsidenten 200 000 RM., des Vizpräsidenten 133 333 RM., des einzelnen Reichsbankdirektors 100 000 RM., wovon 20 000 RM. Dienstaufwandsentschädigung sind.

Hierauf sind die Kürzungsvorschriften der Ministergehälter mit 20 Prozent (unter Ausschluß der Dienstaufwandsentschädigung) angewendet worden. Also beträgt jetzt

das Einkommen jedes Reichsbankdirektors 84 000, das des Vizpräsidenten 112 000 Mark, das des Reichsbankpräsidenten 168 000 RM., so daß jeder Reichsbankdirektor immer noch erheblich mehr als ein doppeltes Ministergehalt empfängt.

Somit ist jetzt durch amtliche Zahlen die Tatsache bewiesen, daß Reichsbank und Reichsbahn die dem Deutschen Reich von den Reparationsgläubigern aufgezwungenen Unabhängigkeit dazu benutzt haben, um den leitenden Beamten Vermögensvorteile zuzuwenden, die in keinem Verhältnis zu den entsprechenden Bezügen stehen, die die Leiter beider Institute früher hatten. Auch die vorgenommene Reduktion steht in keinem Verhältnis zu der gesamten Wirtschaftslage.

Im Labyrinth des § 218

Die „Schwäbische Tagwacht“ berichtet?

Wie wir uns von gut unterrichteten Kreisen versichern ließen, scheint die Liste der Frauen „besseren Stände“, die in die Stuttgarter Affäre des § 218 hineingezogen werden, immer noch neuen Zug zu erhalten. Bekannt ist ja

der Fall der Theologin Frau, die bereits fünf Kinder hat und die in Verbindung mit einem Bilar fest sehr oft genannt wird.

Ebenso ist die Tochter eines Ortsvorstehers in der Nähe von Stuttgart und die Frau eines Direktors in die Angelegenheit verwickelt. Ferner wird auch die Ehefrau eines Rechnungsrates bei einem Amtsgericht in einer naheliegenden Oberamtsstadt genannt und noch

eine größere Anzahl Staatsbeamtinnen, Lehrerinnen und Frauen, die bei der Post berufsaktiv sind.

In das Labyrinth des § 218 scheint dem Vernehmen nach auch die Frau eines Staatsbeamten in sehr hoher Stellung hineingeraten zu sein.

Es liegt uns fern, diese Tatsachen mit irgendeinem hämischen Lächeln wiederzugeben. Wir wissen, daß bei dem schlechten Gesetz, das unter dem § 218 segelt, leicht alle Menschen aller Kreise schuldig werden

weil es ein unflirtiges Gesetz ist —

jumindest in seiner bestehenden und auch in der im neuen Strafgesetz vorgesehenen Form. Aber es ist gut, daß diese ungesunde Materie des § 218 durch so eklatante Beispiele immer wieder beleuchtet wird.

Dr. Friedrich Wolfs Stellungnahme und Verteidigung in seinem Verfahren geht dahin, daß er geltend macht, die soziale Indikation niemals allein als ausreichende Empfehlung zur Operation angesehen zu haben. Es habe sich bei ihm stets um Fälle medizinischer Indikation gehandelt, wobei er dann allerdings

auch die sozialen Gründe mit betont haben will!

Aber schon hierin sieht das Stuttgarter Gericht eine Unzulässigkeit — oder, grotesk genug, es legt sich wenigstens die Sache jetzt so zurecht, denn zu Beginn der Untersuchung, berichtet Friedrich Wolf, sind sich die Richter über die verschiedenen Gesetzesauslegungsmöglichkeiten noch sehr

im unklaren gewesen. Nun, den Ungeist, den sie riefen, werden sie jetzt nicht wieder los. So tragisch die ganze Affäre für die passiv beteiligten Frauen und Mädchen ist —

es werden immer wieder unerfreuliche Dinge über die Vernehmung der Frauen durch gewisse Kriminalbeamte bekannt

—, so begrüßenswert ist sie doch wieder im Sinne des unvermeidlichen Kampfes gegen den Nordparagrafen, von dem man wünschen muß, daß er so sachlich und würdig geführt wird, wie dies Friedrich Wolf, ein sympathisch-ernster und zurückhaltender Mensch, selbst tut, und auch in den Versammlungen, in denen er spricht, verlangt:

als der gerechte Kampf des Volkes,

nicht als der Kampf einer einzelnen Partei.

In der Angelegenheit der Frau Dr. Jacobowiz-Kienle, die immer noch im Gefängnis sitzt und mit erstaunlicher Energie dem kriminalistischen Kreuzfeuer standhält, wird gegenwärtig wieder viel ein Ausspruch des Stuttgarter Gerichtsarztes diskutiert, der Bemerkungen gemacht haben soll, daß er wohl wisse, daß im Gegenfall zu Frau Dr. J.-K. andere Verurteilte bezüglich der Umgehung des § 218 nur vorsichtiger seien. Der Gerichtsarzt hat zwar einem Blatt, das diese Bemerkung zitiert hat, eine Berichtigung zugehen lassen. Man will jedoch von dritter Seite den Beweis dafür erbringen, daß der Gerichtsarzt tatsächlich jene Äußerung getan hat.

Frau Dr. Jacobowiz-Kienle war in den ersten Tagen ihrer Haft

in einer sehr schlechten Zelle untergebracht, in der es an Anzeigeführer nicht fehlte.

Die allgemeine Erwartung geht dahin, daß, nachdem die Verteidiger der Verurteilten Haftbeschwerden eingeleitet haben, Frau Dr. Jacobowiz-Kienle auch bald aus der Haft entlassen wird.

Ein Protest der Fabrikarbeiterinnen

In einer großen Fabrikversammlung der Belegschaft der Firma Wenger Söhne in Stuttgart, die vor einigen Tagen stattfand, beschäftigte man sich auf Antrag einer Anzahl von Textil-

arbeiterinnen auch mit dem Fall Dr. Wolf und Frau Dr. Jacobowiz-Kienle. Die Entrüstung der Arbeiterinnen über das Vorgehen gegen die Verurteilten war groß. Sie fand ihren Niederschlag in der nachfolgenden Resolution, die einstimmig angenommen wurde:

„Die am 3. März tagende Belegschaftsversammlung protestiert auf das entschiedenste dagegen, daß die gemeinsam mit Dr. Friedrich Wolf in Untersuchungshaft genommene Frau Dr. Jacobowiz-Kienle noch nicht aus der Haft entlassen ist.“

Die mehr als 1000 Arbeiterinnen unseres Betriebs sind sich eins in der Forderung der Befreiung des § 218 des Strafgesetzbuches.

Gerade die Arbeiterfrau, die aus häuslicher Notlage zur Fabrikarbeit gezwungen ist, daneben noch ihren nicht geringen Pflichten als Hausfrau nachzukommen hat, kann einem sogenannten Gebärzwang nicht unterworfen werden.“

Der Prozeß gegen die 97 Kommunisten

Es wird immer klarer: Auf die Unlagebank gehörten die Nazis Kassel, 13. März (Eig. Bericht)

Im Kasseler Landfriedensbruchprozeß kam es am Freitag zu einem schweren Zusammenstoß zwischen dem Vertreter der nationalsozialistischen Nebenkläger und dem Gericht. Der Nebenkläger hatte vor dem Sitzungszimmer davon gesprochen, daß das Gericht Ausnahmen mache, wenn das „organisierte Verbrechertum“ angeklagt wäre. Mit diesen Ausnahmen meinte er, daß das Gericht für die 97 Angeklagten Essens- und Frühstückspausen einlege, in denen die „Rote Hilfe“ für die notwendige Verpflegung sorgt. Das Gericht wies den Ausdruck des Naziverwertigers mit aller Schärfe zurück.

Im Verlauf der Zeugenvernehmung beirät ein Nazi-Sattler, der an der Fahrt nach Grebenstein teilgenommen hat, den Augenzeugenbericht, der seinerzeit in dem Kasseler Nazi-Organ erschienen war und triumphierend viele Einzelheiten der Saal-schlacht schilderte, veröffentlicht zu haben. Er gab aber zu, einen kurzen Bericht an das Blatt gegeben zu haben. Der Bericht in dem Nazi-Organ war also erlogen.

Von besonderem Interesse ist noch die Feststellung der Verteidigung, daß der Führer der Schutzstaffeln im Betrieb gedroht habe, jeden Arbeiter im Betrieb, der ungünstig gegen ihn auslage, auf die Straße zu werfen.

Unterdessen haben sich vor dem Gerichtsgebäude etwa 50 Nationalsozialisten eingefunden, die mit den dort wartenden Kommunisten zusammenstießen. Der Vertreter der Nebenkläger forderte deshalb Unterbrechung der Verhandlung, da auf der Straße „friedliche Bürger“ totgeschlagen würden und die Polizei sich außerstande erklärt hätte, sie zu schützen. Als der Verteidiger diese Angaben als Theater bezeichnete, forderte der Nebenkläger die im Saal befindlichen nationalsozialistischen Zeugen auf, mit ihm geschlossen den Raum zu verlassen und den Kameraden auf der Straße zu Hilfe zu eilen. Jetzt kommt es zu einem unbeschreiblichen Tumult im Gerichtssaal und nur der Einwirkung der Verteidigung der Angeklagten ist es zu verdanken, daß es im Gerichtssaal nicht ebenfalls zu Zusammenstößen kam. Das Gericht vertagte die Verhandlung schließlich auf Montag.

Der Zwischenfall ist von den Nationalsozialisten von langer Hand vorbereitet worden. Die Angaben ihres Anwalts, daß mehrere Nationalsozialisten vor dem Gerichtsgebäude schwerverletzt, einige sogar in die Luft geworfen wurden, sind unwahr.

Nationalsozialistischer Revolverheld stellt sich

Berlin, 13. März (Radio)

Am Donnerstagabend meldete sich der 27jährige Nationalsozialist Georg Kunze aus Berlin-Schöneberg bei der Staatsanwaltschaft in Berlin-Moabit und gab an, den Lehrling Ernst Nathan am Mittwochabend in der Hauptstraße in Schöneberg in der Notwehr niedergeschossen zu haben. Kunze wurde daraufhin in Haft genommen. Das Befinden des im Krankenhaus liegenden Lehrlings Ernst Nathan ist nach wie vor ernst.



Der Herr des Hafens

ROMAN VON NORBERT JACQUES

Copyright by Carl Dunker Verlag, Berlin W 62, Keilstraße 7

16. Fortsetzung

Hingegen geschah im Hafen am Residenzpalast Pietjen Verlorentooft ein Malheur. Ein Schutzmann war dort vorbeigegangen und hatte das Malheur gehört, das hinter der Burg von altem Blunder stattfand, denn den Rumpanen trieben die zu erwartenden Genüsse das Herz auf die Zunge.

Pietjen Verlorentooft stand gerade an der jungen Birte und drückte die beiden Krüge an sich, als seien sie junges Fleisch und Wein. Von einem Gefühl befehlener Nüchternheit hingenommen, die die kommende Festlichkeit ihm ins Herz schickte, schaute er die Birte jählich an, diese kleine, stumme, herzige Kameradin all seiner Tage, und sah auf einmal, wie groß sie in der Zeit geworden war, seitdem er hergekommen. Er stellte die Krüge in den Sand und hob die beiden dicken Hände zum Scheitel des Säumhens. Aber er erreichte ihn nicht mehr.

Da bekam er vor lauter Jählichkeit Tränen in die Augen und an dem Aestlein herabstreichend, sagte er: „Da biste gewachsen, siehst du!“

Und gerade dieser Augenblick der Hingabe seines ganzen Wesens und seiner Seele an die arme stumme Kreatur war auch derselbe, in dem der Polizist plötzlich mitten zwischen den Rumpanen stand.

Pietjen sah ihn kommen und hatte mit einmal ein reges Interesse an den Wollen, indem er zugleich mit dem Fuß die Genußkrüge aus den gestrengen Augen des Kanuten fort unter den Bootsrand zu verschoben suchte. Das wäre ihm auch mit Hilfe seines Interesses am Himmelszelt fast gelungen, wenn nicht plötzlich mit einem freudigen Gebell der Hund Wilhelm dazugelassen wäre, um einen blaugrauen Ingwertopf vor seine Füße hinzulegen.

Welcher Vorgang die Augen des Polizisten wieder erdwärts und zur Entdeckung des Anschlags führte, der soeben gegen die gesellschaftliche Autorität unternommen worden war.

So ist Jesus weder von Petrus noch von Juda verleugnet und verraten worden wie in diesem Augenblick der brave Wilhelm von seinen Freunden. Ja, es sah geradezu aus, als ob diese Leute die Gattung Straßentöter zum erstenmal zu Gesicht bekämen und nichts anders wie erstaunt über das Festsehen solcher vierbeiniger, behaarter, mit Stimme ausgerüsteter Geschöpfe sein könnten.

Der Polizist lud die Krüge in seine Hosentaschen, Nimmte den Ingwertopf unter den linken Arm, überlegte sich einen Augenblick, ob es nicht seine Pflicht sei, auch Wilhelm zu verhaften. Der aber schien Lunte zu riechen und strich ab, so daß der Polizist sich damit begnügen mußte, Pietjen Verlorentooft aufzufordern, ihm zu folgen.

Aus seinem Himmel gestürzt, tat dies Pietjen, und die beiden gingen mifflammen über den Hafenweg in die Stadt, der Kanute immer dicht hinterher, das Porzellantöpfchen energisch unter den Arm geklemmt, die Genußkrüge schauten aus den Taschen heraus und die Menschen lachten den Aufzug an.

In der Nähe des Polizeigebäudes trat eine Frau aus einem Haus, machte, als sie die beiden sah, runde Augen und ein betroffenes Herz, wartete ungeschlüssig eine Weile einen Entschluß ab und trat dann diesen, indem sie mit großer Listkraft sich hinter Pietjen und Polizist in Trab setzte.

Aber sie holte sie nicht mehr ein und das Tor war zugeknippt, als sie daran ankam. Dann ging sie eine halbe Stunde und länger auf und ab. Jedoch öffnete es sich nicht mehr, woraufhin sie sich allmählich darüber klar wurde, daß sie, wollte sie dem Kapitän sagen, was sie auf dem Herzen habe, ins Büro hinein gehen müsse und um eine Audienz bei Pietjen Verlorentooft bitten, denn diesem hatten die Bemühungen der Dame gegolten.

Das unternahm sie gleich.

Pietjen war indessen in eine Stube geführt worden, die nach andern Dingen als frischer Hafentisch roch. Aber der maßgebende Beamte war verhindert. Die beiden Klaffen und der Ingwertopf standen stumm, jedoch in einträchtigem Drängen nebeneinander auf einem Tisch, vom dem Pietjen nicht gern die Augen löste.

Aber die Kraft, der er ausgeliefert war stärker als der Durst und das Begehren keines Gaumens, und er mußte dem Polizisten in ein schmales Gefäß folgen, in dem es eine Britische, ein Gitter an einem Fenster unter der Decke und einen Krüher

der Genußkrüge gab, der aber mit Wasser gefüllt war, das von Korn und Schiedam nicht wußte.

Hier sah er eine Weile und begann dann hin und her zu gehen und darüber nachzudenken, wie das alles so dumm und gegen das Programm hatte geschehen können, bis eine Klappe fiel, die Tür sich öffnete und eine unhöfliche Stimme sagte: „Ihre Frau will Sie sprechen, kommen Sie!“

Draußen steht ein Koffinnagel, der persönlich von der „Buenaventura“ herkam, oder: eines der von Ihnen transportierten Bananenpaare, das keinen Liebhaber fand, hat sich eigenbeinig herbeimüht, um wenigstens von Ihnen verpeißt zu werden. Oder: der Inhalt der so sehr begehrten Genußkrüge hat es mit Ihnen gehalten und kommt heimlich an der Wand lang hergestohlen . . . bitte, öffnen Sie den Mund . . . das hätte Pietjen Verlorentooft weniger unglaublich erschienen, als was der Mund des Beamten da in seine Zelle rief.

Auch vermochte er sich nicht sofort zu erheben, denn diese Zeitung hatte sich ihm wie ein stählernes Geschloß ins Sitzfleisch gehöhrt.

„Wa—at?“ stotterte er schließlich.

„Ihre Frau!“ rief der in der Tür unwirksam. „Oder wollen Sie sie nicht sprechen?“

Er mußte selber nicht, ob er wollte oder nicht. Es war ja auch nicht an dem Wollen, was war das für ein Wort? Ihm galt es nicht, ihm bestand es nicht. Wollen war eine unsichtbare Macht über ihm, die ihm in den Mund legte, „doch!“ zu sagen.

Der Polizist führte ihn also in einen anderen Raum, stellte ihn zu seiner Frau hin und setzte sich neben die Tür.

Pietjen schaute sie, man kann es nicht anders ausdrücken, mit hämischen Augen an. Aber damit schien es für den Besuch nicht getan zu sein.

„Du Lumpenhund“, entfuhr es dem, „du Stroich, du Verbrecher! Da in der Fremde weiß Gott was anstiften, damit man hier allein und ausgeleert bleibt, du Salunkel!“

„Müdigst Euch, Frau“, sagte der Polizist und hob warnend die Hand.

„Müdigst, ach was! Herr Polizist, schauen Sie diesen Schweinekerl an, ob er sich gemüdig hat! Ob er für seine Familie ein ordentliches Leben geführt hat . . .“

Hier empfing das Herz Pietjens einen herben Schlag.

(Fortsetzung folgt)

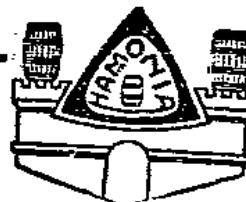
Fesch und preiswert



Das aparte Nachmittagskleid aus Kunstseid. Mercein mit mod. Westenfalten **18⁵⁰**

Der fesche Sportmantel aus kamelhaarartig. Stoffe reiner Wolle ganz auf K'seide **24⁵⁰**

Holtenhaus



1/2 Pfd. Ueberzeugung ges. geschützt umsonst!

Außer unseren ges. gesch. Margarine-Marken zu Mk. 1.-, 90⁴, 80⁴ und 75⁴ pro Pfund empfehlen wir unsere

Tafel-Margarine **Ueberzeugung** ges. geschützt

Pfd. 70 Pfg.

Sie ist von hervorragender Qualität!

Bei Einkauf von 1 % „Ueberzeugung“ 1/2 % umsonst.

Butter-Großhandlg. Hammonia

Größtes Butter- u. Margarine-Spezial-Geschäft Deutschlands

Wichtig für alle Arbeitslosen

Leitfaden durch die reichsgesetzliche **Arbeitslosen-Versicherung**

Kurze gemeinverständliche Darstellung der hauptsächlichsten Bestimmungen über die Arbeitslosen-Versicherung nach dem Stand vom 1. Februar 1931 mit Tabelle über die Unterstützungssätze. Preis 30 Pf.

Wullenwever-Buchhandlung
Lübeck, Johannisstraße 46

Gute Schuhreparaturen
Karl Obst
Am Brink 11 b Südelstraße 14

Hut-Ziehe

Wahnstraße 9

Den modernen Hut, die gute blaue Tuchmütze kaufen Sie preiswert u. gut beim **Hutmacher Albert Ziehe**

Konfirmantenhüte
Schnürermützen **4⁰⁰ Mk.**

in Tuch u. Samt f. Volks- und Mittelschüler. Erstklassige Verarbeitung.

R.-B., A.T.V.- u. P.H.V.-Abzeichen

Dank-Dank-

8784 schmeichelhafte Urteile gingen ein. Wir sind beim Sichten. Nächste Woche steht an dieser Stelle das Ergebnis.

Ungeteilter Beifall auf der ganzen Linie!

Der **Verkauf geht weiter** mit günstigen, sehr günstigen Angeboten.

Die neuen, tonangebenden Frühjahrs-Mäntel **38⁰⁰** kosten 98.- 82.- 68.- 58.- 48.-

Die flotten, wunderschön. Frühjahrs-Anzüge **28⁰⁰** kosten 92.- 78.- 65.- 48.- 36.-

Die schicksitzenden Konfirmanten-Anzüge **19⁰⁰** kosten 56.- 45.- 38.- 32.- 24.-

Die neuen Knaben Anzüge und Mäntel **8⁰⁰** kosten 36.- 29.- 21.- 17.- 11.-

Spille & v. Lühmann

Maßgebendes Haus für moderne Herren- und Knaben-Kleidung

Billige Ausgaben neuer Gesetze und Verordnungen

Notverordnungen des Reichspräsidenten (v. 26. Juli 1930 u. 1. Dez. 1930) Vollständige Textausgabe . . . **1.50**

Das Aufwertungs-Schlußgesetz Systematische Darstellung u. Erläuterung des Gesetzes über die Fälligkeit u. Verzinsung der Aufwertungs-Hypotheken nebst Gesetz über die Bereinigung der Grundbücher . . . **2.50**

Das Reichsmietengesetz in der ab 1. April 1931 gültigen Fassung Jedes Heft **0.50**

Das Mieterschutzgesetz in der ab 1. April 1931 gültigen Fassung Jedes Heft **0.80**

Ständige Auswahl von Gesetz-Ausgaben zu ermäßigten Preisen für gewerkschaftlich Organisierte.

Schuhwaren

solide, preiswert

F. Meyer, Hüxterdamm 2

Unerreicht im Kochen Backen Braten

sind

Junker & Ruh-Gasherde

Heinr. Pagels

Amtlicher Teil

Der Betrieb der Straßenbahn

Wird nachstehend wieder aufgenommen

Abend, den 14. März 1931

Des Polizeiamt

Durch Aufschlüsselung vom 6. März 1931 ist der Grundbesitzer über die im Grundbesitz von Albed. St. Jürgen, Blatt 2212 in Abteilung III unter Nr. 5 für den Grundbesitzer Rudolf Friedrich Ribbel in Albed. Albedstraße 17, 18, ersetzungsweise Teilung des von 200,00 RM. für: trauteles

Abend, den 15. März 1931

Des Amtsgerichts, Abt. 6

Öffentliche Versteigerung

Am Mittwoch, dem 18. ds. Mts., ab 9 Uhr vorm., sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshofes nachstehend genannte Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert werden:

Klaviers, Radio-Apparate, Grammophone, 1 Regattaverkäufer, 1 Eislaufen-Apparat, 1 Fischgrat, 1 Kanubuhr, 1 Schreibmaschine Nähmaschine, 1 Standuhr, 1 Uhrentasche, 1 Bettkissen, 1 Federkissen, 1 Säuberungsapparat, 1 Schreibstift, 1 Plüschgarnitur, Auspeitsche, ein Stuhl, 1 Kaffee- u. Tee-Set, 1 Tisch, 1 Teppich, 1 Leinwand, 1 Partie Damen- und Herren-Kostüme, 1 Personenstrammwagen u. o. a. m.

Jeder mittags 12 Uhr Ende Kreislinger Allee und Postwehr-Allee:

1 Hansomag Schlepper, 1 Koffelkäse.

Böttcher, Gerichtsvollzieher

Ständerbetten weiß mit Gitter v. 14.- bis 65.-

Gr. Betten v. 11.75 bis 75.-

Gebrüder Heft Kunterb. 111/112 I. Stock, tein Lad b d. Holtenauer

Nichtamtlicher Teil

Mecklenburg-Strelitz

Königreich Mecklenburg-Strelitz

Holzverkauf

1. Am Mittwoch, 18. März, vorm. 10 Uhr im „Weißen Berg“ zu Jücheln gegen Versteigerung: Kiefernholz: Innerholz der Nr. 400-402, 404, 405, 407, 408, 410, 412 bis 418, 420 bis 428, 430 bis 438, 440 bis 448, 450 bis 458, 460 bis 468, 470 bis 478, 480 bis 488, 490 bis 498, 500 bis 508, 510 bis 518, 520 bis 528, 530 bis 538, 540 bis 548, 550 bis 558, 560 bis 568, 570 bis 578, 580 bis 588, 590 bis 598, 600 bis 608, 610 bis 618, 620 bis 628, 630 bis 638, 640 bis 648, 650 bis 658, 660 bis 668, 670 bis 678, 680 bis 688, 690 bis 698, 700 bis 708, 710 bis 718, 720 bis 728, 730 bis 738, 740 bis 748, 750 bis 758, 760 bis 768, 770 bis 778, 780 bis 788, 790 bis 798, 800 bis 808, 810 bis 818, 820 bis 828, 830 bis 838, 840 bis 848, 850 bis 858, 860 bis 868, 870 bis 878, 880 bis 888, 890 bis 898, 900 bis 908, 910 bis 918, 920 bis 928, 930 bis 938, 940 bis 948, 950 bis 958, 960 bis 968, 970 bis 978, 980 bis 988, 990 bis 998, 1000 bis 1008, 1010 bis 1018, 1020 bis 1028, 1030 bis 1038, 1040 bis 1048, 1050 bis 1058, 1060 bis 1068, 1070 bis 1078, 1080 bis 1088, 1090 bis 1098, 1100 bis 1108, 1110 bis 1118, 1120 bis 1128, 1130 bis 1138, 1140 bis 1148, 1150 bis 1158, 1160 bis 1168, 1170 bis 1178, 1180 bis 1188, 1190 bis 1198, 1200 bis 1208, 1210 bis 1218, 1220 bis 1228, 1230 bis 1238, 1240 bis 1248, 1250 bis 1258, 1260 bis 1268, 1270 bis 1278, 1280 bis 1288, 1290 bis 1298, 1300 bis 1308, 1310 bis 1318, 1320 bis 1328, 1330 bis 1338, 1340 bis 1348, 1350 bis 1358, 1360 bis 1368, 1370 bis 1378, 1380 bis 1388, 1390 bis 1398, 1400 bis 1408, 1410 bis 1418, 1420 bis 1428, 1430 bis 1438, 1440 bis 1448, 1450 bis 1458, 1460 bis 1468, 1470 bis 1478, 1480 bis 1488, 1490 bis 1498, 1500 bis 1508, 1510 bis 1518, 1520 bis 1528, 1530 bis 1538, 1540 bis 1548, 1550 bis 1558, 1560 bis 1568, 1570 bis 1578, 1580 bis 1588, 1590 bis 1598, 1600 bis 1608, 1610 bis 1618, 1620 bis 1628, 1630 bis 1638, 1640 bis 1648, 1650 bis 1658, 1660 bis 1668, 1670 bis 1678, 1680 bis 1688, 1690 bis 1698, 1700 bis 1708, 1710 bis 1718, 1720 bis 1728, 1730 bis 1738, 1740 bis 1748, 1750 bis 1758, 1760 bis 1768, 1770 bis 1778, 1780 bis 1788, 1790 bis 1798, 1800 bis 1808, 1810 bis 1818, 1820 bis 1828, 1830 bis 1838, 1840 bis 1848, 1850 bis 1858, 1860 bis 1868, 1870 bis 1878, 1880 bis 1888, 1890 bis 1898, 1900 bis 1908, 1910 bis 1918, 1920 bis 1928, 1930 bis 1938, 1940 bis 1948, 1950 bis 1958, 1960 bis 1968, 1970 bis 1978, 1980 bis 1988, 1990 bis 1998, 2000 bis 2008, 2010 bis 2018, 2020 bis 2028, 2030 bis 2038, 2040 bis 2048, 2050 bis 2058, 2060 bis 2068, 2070 bis 2078, 2080 bis 2088, 2090 bis 2098, 2100 bis 2108, 2110 bis 2118, 2120 bis 2128, 2130 bis 2138, 2140 bis 2148, 2150 bis 2158, 2160 bis 2168, 2170 bis 2178, 2180 bis 2188, 2190 bis 2198, 2200 bis 2208, 2210 bis 2218, 2220 bis 2228, 2230 bis 2238, 2240 bis 2248, 2250 bis 2258, 2260 bis 2268, 2270 bis 2278, 2280 bis 2288, 2290 bis 2298, 2300 bis 2308, 2310 bis 2318, 2320 bis 2328, 2330 bis 2338, 2340 bis 2348, 2350 bis 2358, 2360 bis 2368, 2370 bis 2378, 2380 bis 2388, 2390 bis 2398, 2400 bis 2408, 2410 bis 2418, 2420 bis 2428, 2430 bis 2438, 2440 bis 2448, 2450 bis 2458, 2460 bis 2468, 2470 bis 2478, 2480 bis 2488, 2490 bis 2498, 2500 bis 2508, 2510 bis 2518, 2520 bis 2528, 2530 bis 2538, 2540 bis 2548, 2550 bis 2558, 2560 bis 2568, 2570 bis 2578, 2580 bis 2588, 2590 bis 2598, 2600 bis 2608, 2610 bis 2618, 2620 bis 2628, 2630 bis 2638, 2640 bis 2648, 2650 bis 2658, 2660 bis 2668, 2670 bis 2678, 2680 bis 2688, 2690 bis 2698, 2700 bis 2708, 2710 bis 2718, 2720 bis 2728, 2730 bis 2738, 2740 bis 2748, 2750 bis 2758, 2760 bis 2768, 2770 bis 2778, 2780 bis 2788, 2790 bis 2798, 2800 bis 2808, 2810 bis 2818, 2820 bis 2828, 2830 bis 2838, 2840 bis 2848, 2850 bis 2858, 2860 bis 2868, 2870 bis 2878, 2880 bis 2888, 2890 bis 2898, 2900 bis 2908, 2910 bis 2918, 2920 bis 2928, 2930 bis 2938, 2940 bis 2948, 2950 bis 2958, 2960 bis 2968, 2970 bis 2978, 2980 bis 2988, 2990 bis 2998, 3000 bis 3008, 3010 bis 3018, 3020 bis 3028, 3030 bis 3038, 3040 bis 3048, 3050 bis 3058, 3060 bis 3068, 3070 bis 3078, 3080 bis 3088, 3090 bis 3098, 3100 bis 3108, 3110 bis 3118, 3120 bis 3128, 3130 bis 3138, 3140 bis 3148, 3150 bis 3158, 3160 bis 3168, 3170 bis 3178, 3180 bis 3188, 3190 bis 3198, 3200 bis 3208, 3210 bis 3218, 3220 bis 3228, 3230 bis 3238, 3240 bis 3248, 3250 bis 3258, 3260 bis 3268, 3270 bis 3278, 3280 bis 3288, 3290 bis 3298, 3300 bis 3308, 3310 bis 3318, 3320 bis 3328, 3330 bis 3338, 3340 bis 3348, 3350 bis 3358, 3360 bis 3368, 3370 bis 3378, 3380 bis 3388, 3390 bis 3398, 3400 bis 3408, 3410 bis 3418, 3420 bis 3428, 3430 bis 3438, 3440 bis 3448, 3450 bis 3458, 3460 bis 3468, 3470 bis 3478, 3480 bis 3488, 3490 bis 3498, 3500 bis 3508, 3510 bis 3518, 3520 bis 3528, 3530 bis 3538, 3540 bis 3548, 3550 bis 3558, 3560 bis 3568, 3570 bis 3578, 3580 bis 3588, 3590 bis 3598, 3600 bis 3608, 3610 bis 3618, 3620 bis 3628, 3630 bis 3638, 3640 bis 3648, 3650 bis 3658, 3660 bis 3668, 3670 bis 3678, 3680 bis 3688, 3690 bis 3698, 3700 bis 3708, 3710 bis 3718, 3720 bis 3728, 3730 bis 3738, 3740 bis 3748, 3750 bis 3758, 3760 bis 3768, 3770 bis 3778, 3780 bis 3788, 3790 bis 3798, 3800 bis 3808, 3810 bis 3818, 3820 bis 3828, 3830 bis 3838, 3840 bis 3848, 3850 bis 3858, 3860 bis 3868, 3870 bis 3878, 3880 bis 3888, 3890 bis 3898, 3900 bis 3908, 3910 bis 3918, 3920 bis 3928, 3930 bis 3938, 3940 bis 3948, 3950 bis 3958, 3960 bis 3968, 3970 bis 3978, 3980 bis 3988, 3990 bis 3998, 4000 bis 4008, 4010 bis 4018, 4020 bis 4028, 4030 bis 4038, 4040 bis 4048, 4050 bis 4058, 4060 bis 4068, 4070 bis 4078, 4080 bis 4088, 4090 bis 4098, 4100 bis 4108, 4110 bis 4118, 4120 bis 4128, 4130 bis 4138, 4140 bis 4148, 4150 bis 4158, 4160 bis 4168, 4170 bis 4178, 4180 bis 4188, 4190 bis 4198, 4200 bis 4208, 4210 bis 4218, 4220 bis 4228, 4230 bis 4238, 4240 bis 4248, 4250 bis 4258, 4260 bis 4268, 4270 bis 4278, 4280 bis 4288, 4290 bis 4298, 4300 bis 4308, 4310 bis 4318, 4320 bis 4328, 4330 bis 4338, 4340 bis 4348, 4350 bis 4358, 4360 bis 4368, 4370 bis 4378, 4380 bis 4388, 4390 bis 4398, 4400 bis 4408, 4410 bis 4418, 4420 bis 4428, 4430 bis 4438, 4440 bis 4448, 4450 bis 4458, 4460 bis 4468, 4470 bis 4478, 4480 bis 4488, 4490 bis 4498, 4500 bis 4508, 4510 bis 4518, 4520 bis 4528, 4530 bis 4538, 4540 bis 4548, 4550 bis 4558, 4560 bis 4568, 4570 bis 4578, 4580 bis 4588, 4590 bis 4598, 4600 bis 4608, 4610 bis 4618, 4620 bis 4628, 4630 bis 4638, 4640 bis 4648, 4650 bis 4658, 4660 bis 4668, 4670 bis 4678, 4680 bis 4688, 4690 bis 4698, 4700 bis 4708, 4710 bis 4718, 4720 bis 4728, 4730 bis 4738, 4740 bis 4748, 4750 bis 4758, 4760 bis 4768, 4770 bis 4778, 4780 bis 4788, 4790 bis 4798, 4800 bis 4808, 4810 bis 4818, 4820 bis 4828, 4830 bis 4838, 4840 bis 4848, 4850 bis 4858, 4860 bis 4868, 4870 bis 4878, 4880 bis 4888, 4890 bis 4898, 4900 bis 4908, 4910 bis 4918, 4920 bis 4928, 4930 bis 4938, 4940 bis 4948, 4950 bis 4958, 4960 bis 4968, 4970 bis 4978, 4980 bis 4988, 4990 bis 4998, 5000 bis 5008, 5010 bis 5018, 5020 bis 5028, 5030 bis 5038, 5040 bis 5048, 5050 bis 5058, 5060 bis 5068, 5070 bis 5078, 5080 bis 5088, 5090 bis 5098, 5100 bis 5108, 5110 bis 5118, 5120 bis 5128, 5130 bis 5138, 5140 bis 5148, 5150 bis 5158, 5160 bis 5168, 5170 bis 5178, 5180 bis 5188, 5190 bis 5198, 5200 bis 5208, 5210 bis 5218, 5220 bis 5228, 5230 bis 5238, 5240 bis 5248, 5250 bis 5258, 5260 bis 5268, 5270 bis 5278, 5280 bis 5288, 5290 bis 5298, 5300 bis 5308, 5310 bis 5318, 5320 bis 5328, 5330 bis 5338, 5340 bis 5348, 5350 bis 5358, 5360 bis 5368, 5370 bis 5378, 5380 bis 5388, 5390 bis 5398, 5400 bis 5408, 5410 bis 5418, 5420 bis 5428, 5430 bis 5438, 5440 bis 5448, 5450 bis 5458, 5460 bis 5468, 5470 bis 5478, 5480 bis 5488, 5490 bis 5498, 5500 bis 5508, 5510 bis 5518, 5520 bis 5528, 5530 bis 5538, 5540 bis 5548, 5550 bis 5558, 5560 bis 5568, 5570 bis 5578, 5580 bis 5588, 5590 bis 5598, 5600 bis 5608, 5610 bis 5618, 5620 bis 5628, 5630 bis 5638, 5640 bis 5648, 5650 bis 5658, 5660 bis 5668, 5670 bis 5678, 5680 bis 5688, 5690 bis 5698, 5700 bis 5708, 5710 bis 5718, 5720 bis 5728, 5730 bis 5738, 5740 bis 5748, 5750 bis 5758, 5760 bis 5768, 5770 bis 5778, 5780 bis 5788, 5790 bis 5798, 5800 bis 5808, 5810 bis 5818, 5820 bis 5828, 5830 bis 5838, 5840 bis 5848, 5850 bis 5858, 5860 bis 5868, 5870 bis 5878, 5880 bis 5888, 5890 bis 5898, 5900 bis 5908, 5910 bis 5918, 5920 bis 5928, 5930 bis 5938, 5940 bis 5948, 5950 bis 5958, 5960 bis 5968, 5970 bis 5978, 5980 bis 5988, 5990 bis 5998, 6000 bis 6008, 6010 bis 6018, 6020 bis 6028, 6030 bis 6038, 6040 bis 6048, 6050 bis 6058, 6060 bis 6068, 6070 bis 6078, 6080 bis 6088, 6090 bis 6098, 6100 bis 6108, 6110 bis 6118, 6120 bis 6128, 6130 bis 6138, 6140 bis 6148, 6150 bis 6158, 6160 bis 6168, 6170 bis 6178, 6180 bis 6188, 6190 bis 6198, 6200 bis 6208, 6210 bis 6218, 6220 bis 6228, 6230 bis 6238, 6240 bis 6248, 6250 bis 6258, 6260 bis 6268, 6270 bis 6278, 6280 bis 6288, 6290 bis 6298, 6300 bis 6308, 6310 bis 6318, 6320 bis 6328, 6330 bis 6338, 6340 bis 6348, 6350 bis 6358, 6360 bis 6368, 6370 bis 6378, 6380 bis 6388, 6390 bis 6398, 6400 bis 6408, 6410 bis 6418, 6420 bis 6428, 6430 bis 6438, 6440 bis 6448, 6450 bis 6458, 6460 bis 6468, 6470 bis 6478, 6480 bis 6488, 6490 bis 6498, 6500 bis 6508, 6510 bis 6518, 6520 bis 6528, 6530 bis 6538, 6540 bis 6548, 6550 bis 6558, 6560 bis 6568, 6570 bis 6578, 6580 bis 6588, 6590 bis 6598, 6600 bis 6608, 6610 bis 6618, 6620 bis 6628, 6630 bis 6638, 6640 bis 6648, 6650 bis 6658, 6660 bis 6668, 6670 bis 6678, 6680 bis 6688, 6690 bis 6698, 6700 bis 6708, 6710 bis 6718, 6720 bis 6728, 6730 bis 6738, 6740 bis 6748, 6750 bis 6758, 6760 bis 6768, 6770 bis 6778, 6780 bis 6788, 6790 bis 6798, 6800 bis 6808, 6810 bis 6818, 6820 bis 6828, 6830 bis 6838, 6840 bis 6848, 6850 bis 6858, 6860 bis 6868, 6870 bis 6878, 6880 bis 6888, 6890 bis 6898, 6900 bis 6908, 6910 bis 6918, 6920 bis 6928, 6930 bis 6938, 6940 bis 6948, 6950 bis 6958, 6960 bis 6968, 6970 bis 6978, 6980 bis 6988, 6990 bis 6998, 7000 bis 7008, 7010 bis 7018, 7020 bis 7028, 7030 bis 7038, 7040 bis 7048, 7050 bis 7058, 7060 bis 7068, 7070 bis 7078, 7080 bis 7088, 7090 bis 7098, 7100 bis 7108, 7110 bis 7118, 7120 bis 7128, 7130 bis 7138, 7140 bis 7148, 7150 bis 7158, 7160 bis 7168, 7170 bis 7178, 7180 bis 7188, 7190 bis 7198, 7200 bis 7208, 7210 bis 7218, 7220 bis 7228, 7230 bis 7238, 7240 bis 7248, 7250 bis 7258, 7260 bis 7268, 7270 bis 7278, 7280 bis 7288, 7290 bis 7298, 7300 bis 7308, 7310 bis 7318, 7320 bis 7328, 7330 bis 7338, 7340 bis 7348, 7350 bis 7358, 7360 bis 7368, 7370 bis 7378, 7380 bis 7388, 7390 bis 7398, 7400 bis 7408, 7410 bis 7418, 7420 bis 7428, 7430 bis 7438, 7440 bis 7448, 7450 bis 7458, 7460 bis 7468, 7470 bis 7478, 7480 bis 7488, 7490 bis 7498, 7500 bis 7508, 7510 bis 7518, 7520 bis 7528, 7530 bis 7538, 7540 bis 7548, 7550 bis 7558, 7560 bis 7568, 7570 bis 7578, 7580 bis 7588, 7590 bis 7598, 7600 bis 7608, 7610 bis 7618, 7620 bis 7628, 7630 bis 7638, 7640 bis 7648, 7650 bis 7658, 7660 bis 7668, 7670 bis 7678, 7680 bis 7688, 7690 bis 7698, 7700 bis 7708, 7710 bis 7718, 7720 bis 7728, 7730 bis 7738, 7740 bis 7748, 7750 bis 7758, 7760 bis 7768, 7770 bis 7778, 7780 bis 7788, 7790 bis 7798, 7800 bis 7808, 7810 bis 7818, 7820 bis 7828, 7830 bis 7838, 7840 bis 7848, 7850 bis 7858, 7860 bis 7868, 7870 bis 7878, 7880 bis 7888, 7890 bis 7898, 7900 bis 7908, 7910 bis 7918, 7920 bis 7928, 7930 bis 7938, 7940 bis 7948, 7950 bis 7958, 7960 bis 7968, 7970 bis 7978, 7980 bis 7988, 7990 bis 7998, 8000 bis 8008, 8010 bis 8018, 8020 bis 8028, 8030 bis 8038, 8040 bis 8048, 8050 bis 8058, 8060 bis 8068, 8070 bis 8078, 8080 bis 8088, 8090 bis 8098, 8100 bis 8108, 8110 bis 8118, 8120 bis 8128, 8130 bis 8138, 8140 bis 8148, 8150 bis 8158, 8160 bis 8168, 8170 bis 8178, 8180 bis 8188, 8190 bis 8198, 8200 bis 8208, 8210 bis 8218, 8220 bis 8228, 8230 bis 8238, 8240 bis 8248, 8250 bis 8258, 8260 bis 8268, 8270 bis 8278, 8280 bis 8288, 8290 bis 8298, 8300 bis 8308, 8310 bis 8318, 8320 bis 8328, 8330 bis 8338, 8340 bis 8348, 8350 bis 8358, 8360 bis 8368, 8370 bis 8378, 8380 bis 8388, 8390 bis 8398, 8400 bis 8408, 8410 bis 8418, 8420 bis 8428, 8430 bis 8438, 8440 bis 8448, 8450 bis 8458, 8460 bis 8468, 8470 bis 8478, 8480 bis 8488, 8490 bis 8498, 8500 bis 8508, 8510 bis 8518, 8520 bis 8528, 8530 bis 8538, 8540 bis 8548, 8550 bis 8558, 8560 bis 8568,

Wir und das Handwerk

Eine Reichswerbeweche der Handwerker - In Wort und Bild, in Film und Funk

Die Organisationskonvention des deutschen Handwerks veranstaltet in der Woche vom 15. bis 22. März eine sogenannte Reichshandwerkswoche.

Wir Sozialdemokraten werden gar zu oft als Gegner und Feinde des sogenannten Mittelstandes, insbesondere des Handwerks, hingestellt. Und das hat wohl seinen Grund darin, daß wir schon vor Jahrzehnten die wirtschaftliche Entwicklung klar vorausgesagt haben. Einmal war das Handwerk neben Landwirtschaft und Handel der einzige Wirtschaftsfaktor. Die Maschine aber hat die Industrie erzeugt, die nicht nur ein, sondern der bedeutendste Faktor des Wirtschaftslebens geworden ist. Handwerk und Gewerbe spielen nur noch eine untergeordnete Rolle in der Produktionserzeugung und -bearbeitung.

Das Handwerk ist aber nicht tot, es ist nicht einmal lebensunfähig.

Wohl sind einige einstmalige blühende Gewerbebezüge sehr stark zurückgegangen, ja, fast verschwunden. Man denke einmal an das Drechselgewerbe, in dem früher eine enorme Zahl Menschen beschäftigt war. Heute ist ihre Zahl selbst in den Großstädten verschwindend gering. Demgegenüber aber steht die Tatsache, daß in den letzten Jahrzehnten neue handwerkliche Berufe im wahren Sinne des Wortes geboren sind. Man denke an Gas- und Wasserinstallateure, an Elektromechaniker, an Funk-, Telephon- und Autopfleger. Zum Teil sind diese Berufe noch nicht straff organisatorisch erfasst, zum Teil sind sie noch eng verbunden mit anderen Berufen, aber sie existieren. Und niemand kann abstreiten, daß sie alle Intelligenz, Fingerfertigkeit und individuelle Energie erfordern, Symptome des Handwerks von alters her.

Gewiß ringt das Handwerk mit der allmächtigen Industrie, aber täglich fordert der technische Fortschritt eine Umstellung des Handwerks. Weil wir diesen Prozeß erkannt haben, weil wir es immer abgelehnt haben, Maschinenstürmer zu sein, hat man uns bekämpft und angegriffen. Man hat die Warenhäuser und die Konsumgenossenschaften für den Niedergang des Handwerks verantwortlich gemacht. Aber inzwischen hat man auch in den Fachorganisationen wohl selbst eingesehen, daß dieser Kampf fruchtlos und zwecklos sein muß. Auf der andern Seite aber hat man auch

erkannt, daß das Handwerk eine Lebensnotwendigkeit ist und lebensfähig sein wird, wenn es sich rechtzeitig umstellt, wenn es seine positiven Werte aufzeigt, wenn es dem Verbraucher seine Annehmlichkeit vor Augen führt.

Einige Zahlen: Das deutsche Handwerk zählt 1 300 000 Handwerksbetriebe, 1 500 000 Gesellen, 766 000 Lehrlinge, 110 000 Angestellte. Unter Einschluß der Familienangehörigen leben 8 Millionen Deutsche von der Handwerkswirtschaft, das ist ein Achtel des deutschen Volkes. Betriebs- und Fabrikhandwerker mitgerechnet sind mittelbar oder unmittelbar mit dem Handwerk verbunden 12,5 Millionen Personen oder rund ein Fünftel der Gesamtbevölkerung. Der jährliche Gesamtumsatz des Handwerks beträgt aber 20 Milliarden Mark oder 14 bis 16 Prozent des volkswirtschaftlichen Gesamtumsatzes. Das Handwerk zahlt jährlich 3 Milliarden Mark an Löhnen.

Das Handwerk will für sich werben. Wer sollte behaupten, daß der Maurer, der Dachdecker, der Tapezierer, der Anstreicher überflüssig sind? Wer sollte dem Schneider, dem Schuster, dem Friseur seine Daseinsberechtigung absprechen? Und wer sollte schließlich abstreiten, daß der Bäcker und Metzger noch daseinsberechtigt sind? Zweifellos hat auch in die hier aufgezählten Berufe die Industrie eingegriffen und ihre Opfer gefordert.

Aber in all diesen Berufen sind auch Individualleistungen noch berechtigt und finden ihre Liebhaber.

Die Wirtschaftsgeschichte beweist klar und deutlich, daß jede Erzeugung in großen Quantitäten immer eine qualitative Durcharbeitung zur Folge hat. Wenn die Handwerker anlässlich ihrer Werbeweche diese Tatsachen in geeigneter Form in Wort und Bild, in Film und Funk der Allgemeinheit veranschaulichen, kann auch der Erfolg nicht ausbleiben. Nicht auslöser Kampf gegen Windmühlensflügel, sondern

positive Leistungen führen wie auf allen anderen Gebieten so auch hier zum Ziele.

In diesem Sinne begrüßen auch wir die Handwerksmeister zu ihrem Entschluß. Und in diesem Sinne wünschen wir ihnen auch einen Erfolg.

Aus der Tätigkeit des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes

Landesausschuß Lübeck

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, Landesausschuß Lübeck, hielt kürzlich im Gewerkschaftshaus die Jahresversammlung der Ortsausschußbelegierten ab. Kollege Salomon erstattete den Tätigkeitsbericht über das verfloßene Jahr 1930. Er ging des näheren auf die wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes ein, behandelte die Lohn- und Gehaltsabzüge und betonte die Notwendigkeit der Beamten und Behördenangestellten, sich mit der übrigen Arbeiterschaft solidarisch zu fühlen. Durch den ab 1. Februar 1931 in Kraft befindlichen sechszehnjährigen Gehaltsabzug seien gerade die Beamten und Angestellten der unteren Besoldungsgruppen am härtesten betroffen worden, während dieser Gehaltsabzug für die Beamten der oberen Gruppen sekundär überhaupt nicht in die Waagschale falle. Diese ungerechte Regelung sei zum großen Teil mit auf das Schuldkonto des großen Deutschen Beamtenbundes zurückzuführen, der vom Reichsbund höherer Beamten maßgebend in der Interessenvertretung beeinflusst wird. Es wird endlich seit, daß die Beamtenenschaft in ihrer Mehrheit erkennt, in welches Lager sie gehört. Die dem DDB angeschlossenen Beamtenverbände und der DVB, die vorgeben für die Erhaltung des Berufsbeamtentums einzutreten, aber ihre politische Vertretung in der Wirtschaftspartei, der Deutschen Nationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und sogar in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei suchen und finden, beweisen damit ganz eindeutig, daß sie gerade die Bestrebungen auf Abschaffung des Berufsbeamtentums unterstützen.

Der Berichterstatter schilderte nunmehr die im Laufe des Jahres akut gewordenen örtlichen Interessenstreitigkeiten, von denen einige zufriedenstellend für die Kollegenschaft geregelt werden konnten, während die Regelung der übrigen Streitfragen an dem heftigen Widerstand der Beamtenkommission des Senates scheiterte. Wichtig ist der Entscheid des Landesarbeitsgerichts Hamburg, daß die Angestellten in Staatsbetrieben Angestellte im Sinne des Betriebsrätegesetzes seien und daher Betriebsvertretungen nach den Bestimmungen des ArbZG bilden können. Es ist wichtig, dieses zu betonen, weil die größte Zahl der Kollegen noch immer glaubt, daß es ihnen nicht gestattet sei, sich ihre Vertreter im Betriebe resp. auf der Dienststelle zum Angestelltenrat zu wählen und sich so den Kündigungsbeschlüssen des ArbZG zu sichern, den sie nicht genießen, wenn sie zu den gegeslich nicht untermauerten Beamtenausschüssen wählen. Der Referent konnte mit Befriedigung feststellen, daß der DDB unter Einfluß seiner ganzen Kraft die Belange der Beamten- und Angestelltenchaft gewahrt hat.

Der Kassenbericht für das Jahr 1930 zeigte eine nicht unerhebliche Verringerung im Kassenbestand gegenüber dem Vorjahre. Der Vorstand wurde hierauf einstimmig wiedergewählt.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung, „Anschluß des Landesausschusses Lübeck an den DDB-Bezirksausschuß Nordmark“,

sprach Sekretär Kollege Korsch, Hamburg. Er entrollte ein Bild von der DDB-Organisation des Bezirks Nordmark und seinen ihm gestellten Aufgaben. Die Versammlung faßte hierauf einstimmig folgenden Beschluß:

Der DDB, Landesausschuß Lübeck, wird dem DDB, Bezirksausschuß Nordmark in Hamburg, dem schon der DDB, Provinzialausschuß Schleswig-Holstein, angehört, mitgeschlossen. Die näheren Bedingungen sind noch von dem am 15. März in Hamburg stattfindenden Bezirkstag zu sanktionieren.

Damit zeigte der DDB, daß er der Entwicklung zur Konzentration der Kräfte vollkommen Rechnung trägt. Die Zusammenschlußbestrebungen der beiden Hausstädte Hamburg-Lübeck bildeten dazu einen Faktor mit. Es gilt auch für das Jahr 1931 den kommenden Dingen wachsam und gerüstet gegenüberzutreten. Wir müssen uns sachlich zu den realen Tatsachen einstellen und in abgewandter Weise den Radikalismus von ganz rechts wie den von ganz links aufs schärfste bekämpfen. Diese Radikalisten sind der größte Hemmschuh allen Fortschritts und die besten Stützen der Reaktionsäre. Unsere Lösung

ist und bleibt wie bisher in aller Zukunft: „Sozialer Ausbau und Erfassung der freien Deutschen Republik, weitere Stärkung und Ausbau der freien Beamtenvereinigungen und damit innigste Verbindung mit der übrigen freigewerkschaftlichen Angestellten- und Arbeiterbewegung.“

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund, Landesausschuß Lübeck.

Feuer in Krummesse

Wohnhaus niedergebrannt - Mobilien nur teilweise geborgen

Am Sonnabend abend gegen 19 Uhr brach in Krummesse auf dem Grundstück des Gärtners Macke auf bisher unangefährte Weise Feuer aus. Es brannte das weicheckige Wohnhaus, in dem in 13 Zimmern 2 Familien wohnten. Nach Angabe des Besitzers ist das Feuer auf dem Boden über der Tanne ausgebrochen und hat so schnell um sich gegriffen, daß aus den Ställen das Vieh nur mit knapper Not ins Freie gebracht werden konnte. Ebenso konnte nur ein Teil des Mobiliars aus den Wohnräumen geborgen werden. Beim Eintreffen der Ortsfeuerwehr war das brennende Strohdach bereits zusammengefallen. Ein Nebengebäude dieses Gehöftes und ein weiter abliegendes Gebäude, welche ebenfalls Strohdächer hatten, waren durch den starken Funkenflug gefährdet.

Die freiwillige Feuerwehr Krummesse griff mit drei Schlauchleitungen von der Motorpritze an, die an dem vor einigen Jahren künstlich geschaffenen Teich an der Schule aufgestellt wurde. Es gelang ihr, die Übertragung des Feuers auf die gefährdeten Nachbargebäude zu verhindern. Von dem brennenden Gebäude selbst sind Teile des Erdgeschosses erhalten geblieben; sie müssen aber abgerissen werden, da das schon alte Gebäude in Lehmmauerung errichtet war.

Auf der Hauptfeuerwache Lübeck war die Nachricht eingegangen, daß Hilfe von Lübeck aus nicht nötig sei, da genügend Kräfte zur Stelle wären. Aus der Umgegend waren folgende Feuerwehren erschienen: Kronsförde mit Motorpritze, Weidendorf, Bliestorf, Rondehagen, Klempen und Hof Klempen mit Handdruckspritzen. Diese Feuerwehren konnten bald wieder entlassen werden. Die Brandstelle war gegen 23½ Uhr abgedrückt.

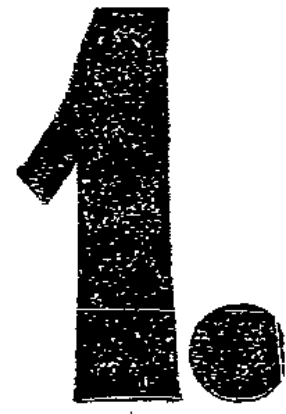
Brandprüfung kommt in diesem Falle wohl nicht in Frage, eher Kurzschluß oder ein Defekt im Schornstein. Wenn der Besitzer auch versichert ist, so trifft ihn doch großer Schaden, da das Gebäude von Grund auf neuaufgeführt werden muß. Der Besitzer ist ein Verdrängter aus Polen, dessen Entschädigungsansprüche vom Reich aus noch nicht endgültig geregelt sind.

Der gemeinnützige Verein „Lübecker Tiergarten e. V.“ wird seiner ersten Ausstellung im Vorjahre Feuer eine zweite folgen lassen. Sie wird wieder in der 700-Jahr-Halle in den Tagen vom 12.-26. April stattfinden. Gaben 1930 Aquarien und Terrarien der Ausstellung das Gepräge, so wird die diesjährige Schau unter dem Titel „Nautowild und Vogel der Heimat“ laufen, die durch eine reichhaltige Sammlung heimischer Waldvögel vervollständigt wird. Die Überwindung der dem Verein entgegenstehenden Schwierigkeiten wurde ihm erleichtert, da er, innerlich gestärkt durch den korporativen Anschluß verschiedener Kleintier-Suchvereine, auf weitere Kreise zurückgreifen konnte. Der Verein selbst zählt schon gut 120 Einzelmitglieder und befindet sich in der Vorarbeit zur Gewinnung anderer Zweckvereine, die guten Fortgang hat.

Höhere Großhandelsrichtzahl. Die auf den Stichtag des 11. März berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes hat sich mit 114,3 gegenüber der Vorwoche (113,9) um 0,4 v. H. erhöht.

Wo bleibt der 2. Mann?

An alle Mitglieder der Sozialdemokratie



Gib dem Ortsgruppenleiter oder dem ZM. (zweiten-Mann)-Funktionär die Namen derjenigen auf, welche du bearbeiten willst.

Wo bleibt der 2. Mann?

Calmette-Prozeß in Sicht

Anklage gegen Alftaedt, Deycke und Klotz erhoben Wegen fahrlässiger Tötung

Wie das Berliner Tageblatt am Sonnabend schon berichten konnte, ist nunmehr von der Lübecker Staatsanwaltschaft Anklage gegen die drei Doktoren Alftaedt, Deycke und Klotz wegen fahrlässiger Tötung erhoben worden. Das Verfahren läuft nun so weiter, daß das Gericht den Beschuldigten die Anklageschrift zustellt und nach ihrer Rückänderung über die Eröffnung des Verfahrens beschließt. Der Prozeß wäre demnach Ende April oder Anfang Mai zu erwarten.

Die Tatsache, daß man über einen für Lübeck so entscheidend wichtigen Vorgang erst auf dem Wege über Berlin unterrichtet wird, hat in Lübeck natürlich keine Empörung hervorgerufen. Die Staatsanwaltschaft begründet ihr Verhalten gegenüber damit, daß es sich bei der Anklageerhebung um einen rein internen Akt der Justiz handle, der die Öffentlichkeit nicht angehe und nur durch die behauerliche Indiskretion eines Beamten nach Berlin durchgegeben sein könne.

Wir können ihr darin nicht beistimmen. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß eine sachliche und rechtzeitige Information der Presse nicht nur im Interesse der Öffentlichkeit, sondern mindestens ebenso sehr im Interesse der Justiz und sogar der Angeklagten liegt.

In Preußen, wo in den letzten Jahren bei jedem Landgericht eigene, im allgemeinen gut funktionierende Justizstellen eingerichtet sind, ist diese Erkenntnis nicht mehr neu. Auch das Lübecker Gericht sollte hiervon lernen.

Im übrigen sind fast alle Einzelheiten, die das Berliner Tageblatt in einem sehr ausführlichen Bericht in seiner Sonntagsausgabe bringt, falsch. Falsch ist die Meldung, daß auch gegen die Krankenschwester Anna Schütze Anklage erhoben sei. Die Staatsanwaltschaft hat vielmehr beantragt, das Verfahren gegen sie einzustellen. Und vollkommen entstellt ist alles, was über die Haltung des Lübecker Staates und den Vergleich mit den betroffenen Eltern gesagt ist.

So wird u. a. behauptet, die Mehrzahl der Eltern habe den angebotenen Vergleich mit Empörung zurückgewiesen. In Wirklichkeit entspricht er den Wünschen der Eltern. Von 23 betroffenen Elternpaaren haben ihm 22 bekanntlich schon zugestimmt.

Es ist bedauerlich, daß eine angelegene Zeitung wie das „B. L.“ einem offenbar interessierten Schwindler aus Lübeck aufgefallen ist.

Verkehrsunfälle

Von einem Lastkraftwagen angefahren wurde am Sonnabend gegen 11,20 Uhr an der Kreuzung Schwartauer und Fackenburg Allee ein Radfahrer. Der Radfahrer kam zu Fall und erlitt innere Verletzungen.

Ein weiterer Unfall ereignete sich am selben Tage um 16,40 Uhr von dem Hause Schwartauer Landstraße 82. Die 10 Jahre alte Schülerin Gertrud Tralau wollte dort über die Fahrstraße laufen und hatte das Herannahen eines Autos nicht beachtet. Sie lief gegen das Auto. Obwohl der Führer scharf bremste, kam sie zu Fall. Die Schülerin erlitt Arm- und Gesichtsverletzungen und wurde dem Kinderhospital zugeführt werden.

Eine Versammlung der Bürgerchaft findet am kommenden Montag, dem 23. März, statt. Sie wird sich mit dem Haushaltsplan beschäftigen.

Einen Werbe- u. Unterhaltungsabend veranstalteten am Sonnabend die Parteigenossen vom 8. und 9. Distrikt in der Margaretenburg, der großen Zuspruch fand. Genosse Weich hielt eine kurze, der Bedeutung des Tages angemessene Ansprache und die A-Abteilung sorgte für heitere Einlagen, die allgemein Anklang fanden. Selbstredend war auch für fröhlichen Tanz gesorgt und so verliefen die Stunden recht schnell und für alle Teilnehmer befriedigend.

Lübeck im vergangenen Jahr an der Spitze

Am Ostseebereich 1931 sind außer deutschen und nordischen Verkehrsorganisationen die reichsdeutschen Ostseestädte Flensburg, Schleswig, Kiel, Lübeck, Rostock, Stralsund, Greifswald, Kolberg und Königsberg beteiligt, um mit allem Nachdruck einmal die Ostsee als Reise- und Erholungsgebiet zu propagieren. Selbstverständlich haben sich alle Städte und Bäder zu loyaler Gemeinschaftsarbeit zusammengeschlossen. Trotzdem wird es nicht ausbleiben können, daß ein gesunder Wettbewerb zwischen den einzelnen Trägern dieser Veranstaltung erfolgt. Es ist deshalb in der Ostsee, einmal die Chancen abzuwägen, welche die einzelnen Ostseestädte hinsichtlich ihres Fremdenverkehrs im Ostseebereich 1931 haben. Soweit Ziffern für das Sommerhalbjahr 1931 (April bis September) vorliegen, steht Lübeck mit 78 222 Fremden an der Spitze. Stettin, das sich im Ostseebereich 1931 ausgeschlossen hat, würde mit 63 812 Fremden folgen. Dann kommen Kolberg mit 58 405, Rostock mit 58 234 — wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß in dieser Ziffer Warnemünde enthalten ist, Königsberg mit 43 977, Kiel mit 43 620 und Flensburg mit 18 563. Eine ganz andere Reihenfolge ergibt sich nun, wenn man die Zahl der Fremden auf je 1000 Einwohner berechnet. In diesem Falle würde Kolberg mit 1686 Fremden auf 1000 Einwohner führen und Rostock mit 695, Lübeck mit 605, Stralsund mit 441, Flensburg mit 280, (Stettin mit 238), Kiel mit 201 und Königsberg mit 150 folgen. Diese relativen Fremdenverkehrsziffern sind umso vielversprechender, als sie die besonderen Vorzüge und natürlichen Vorbedingungen dieser Städte für den Fremdenverkehr und vielleicht auch die Erfolgsstrategie der lokalen Verkehrsverbände illustrieren. Die überragende Ziffer Kolbergs erklärt sich naturgemäß aus seiner wirtschaftlichen Struktur als ausgeprägter Badeort. Rostock hat als kulturelles Zentrum Mecklenburgs besondere Anziehungskraft und wird durch sein Seebad Warnemünde in dieser Richtung weitestgehend unterstützt. Die absolute wie relative Fremdenverkehrsziffer Lübecks vermindert nicht, da die Verkehrsverbände für die „schönste alte Stadt Norddeutschlands“ mit ihren Jahrhunderte alten Kirchen und sonstigen Baudenkmälern gewissermaßen eine leistungsfähige Arbeit leisten. Die relativ niedrige Fremdenzahl Stettins ist überraschend genau und dürfte den maßgebenden Stellen zu denken geben. Wenn aus Kiels Fremdenverkehr noch niedriger liegt, so ist in diesem Falle doch zu berücksichtigen, daß Kiel sich in einem Prozess der Umstellung von der Marinestadt zur Fremdenstadt befindet. Es kann nicht verkann werden, daß die rührige Arbeit Kiels auf diesem Wege schon erhebliche Fortschritte gemacht hat. Gewiß wird Kiel im Ostseebereich 1931 eine erhebliche Steigerung seiner Fremdenverkehrsziffer erzielen können. Allein die große Nordische Hafen-, Schiffbau- und Verkehrsausstellung, die vom 16. Mai bis 6. Juni stattfindet, wird einen gewaltigen unermesslichen Beitrag nach Kiel bringen. In der niedrigen Zahl Königsbergs drückt sich die gewaltige Not des abgetrennten deutschen Ostens aus.

Diese wenigen Ziffern geben einen Begriff von der gewaltigen Bedeutung der Ostsee als Reise- und Verkehrsgebiet. Allein die genannten Städte haben in der vergangenen Saison 364 838 Fremde registriert. Berücksichtigt man ferner die unzähligen Ostseebäder von der Flensburger Bucht bis zur Kurischen Nehrung und schließlich die ebenfalls am Ostseebereich beteiligten Schweden und Finnland, die ebenfalls am Ostseebereich beteiligt sind, so läßt sich annehmen, daß die Ostsee verkehrswirtschaftlich gesehen, bereits jetzt ein nicht zu unterschätzendes Element im Weltverkehr darstellt. Die gewaltigen Anstrengungen, die in diesem Jahre unter der Flagge des Ostseebereichs 1931 gemacht werden, müssen notwendigerweise zu einer weiteren Verkehrsverbesserung führen, umso mehr, als hinter diesem wohl arbeitsreichen Programm auf dem Gebiete der Verkehrsverbände, das überaus zu begrüßen ist, eine Idee liegt, die immer mehr Fortschritte findet, nämlich die Idee einer Ostsee-Schiffahrtsgemeinschaft. Welche Stadt im Ostseebereich 1931 die Rekordziffer im Fremdenverkehr erzielen wird, ist somit keine nur wissenschaftlich interessante Frage, sondern darüber hinaus auch ein recht humanitäres Problem.

Leichte Besserung in der Ostseeschiffahrt

Wohlstand der Passagiere — Große Holztransporte aus England

Die Ostseeschiffahrt, die in diesem Winter fast zu 70 Proz. still stand, beginnt sich allmählich wieder zu beleben. Ein großer Anstoß hierzu ist die Wiederinbetriebnahme der großen Dampfer aus der Ostsee aufgelegten Schiffe in der Ostsee. Von Hamburg sind in dieser Zeit 20 Dampfer abgegangen, die länger als fünf Wochen abwesend waren. Die große Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen. Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen. Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen.

Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen. Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen. Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen.

Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen. Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen. Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen.

Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen. Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen. Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen.

Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen. Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen. Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen.

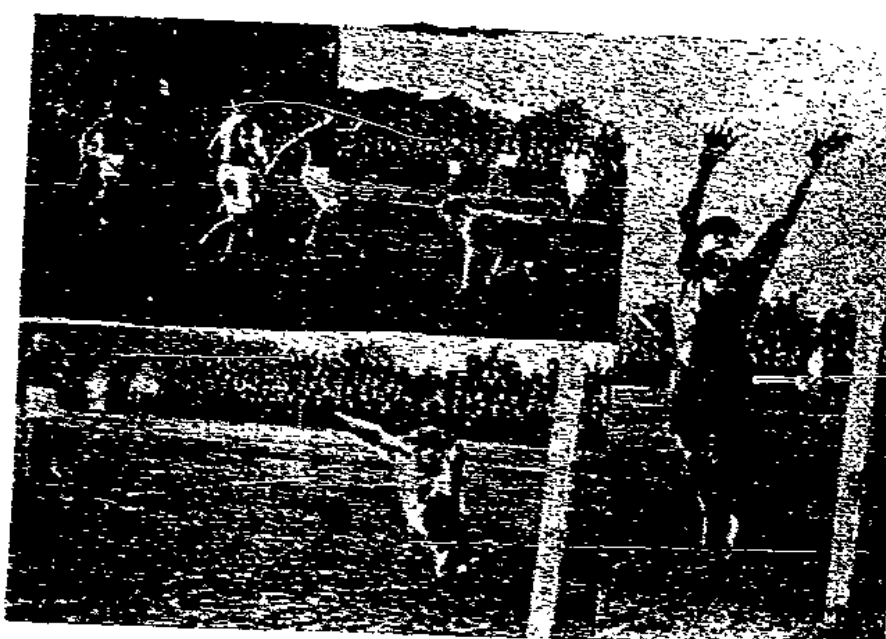
Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen. Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen. Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen.

SPORT VOM SONNTAG

Corbeer überrennt Bielefeld 12:1

Halbzeit 4:0, Eden 4:1. (Bielefeld fast zwei Klassen schlechter) Beim Anpfiff des bekannten Schiedsrichters Gen. Stier auf der Hohenluft, Bielefeld hat Wahl und verläuft nicht, sich so den Wind als Bundesgenossen und die Sonne im Rücken zu verschaffen. Beide Mannschaften legen gleich mit einem Claus los, wie man ihn selten zu Anfang zu sehen bekommt. Nervosität und Aufgeregtheit war nicht festzustellen. Auch die Weichheit des Bodens schien keinem Mannschaftensteil sehr viel Schwierigkeiten zu machen. Die ersten Spielminuten wurden somit gleichwohl zu den interessantesten der Gesamtdauer. Bielefeld schien ein recht ernst zu nehmender Gegner zu sein. Die Sturmreihe legte eine Schnelligkeit an den Tag, die zu heller Begeisterung Anlaß gab und beim Publikum vorerst das Spiel offen erscheinen ließ.

Corbeers Anstoß wird gleich abgefangen und Bielefelds Mittelläufer schießt seinen Sturm nach vorn. Derselbe weiß diese Vorlage gut zu verwerten und zwei recht harte Schüsse sind erstmalig durch Bielefelds Abwehr geschleudert. Corbeer erwidert den Angriff. Es ist auffallend, daß der gesamte Sturm heute geistvoller vorgeht. Vor allem scheint man sich zu Herzen genommen zu haben, daß mehr geschossen werden muß. Halblinks erzielt ein nun erfolgreicher Anstoß ein herrlicher Anblick. In gemeinsamer Front ziehen die forwärtigen blauweißen Anstreifer vor. Kurzes Kombinationspiel, und schon wieder sieht eine Bombe vom Mittelfürmer drin.



Momente aus dem Vorrundenspiel um die Verbandsmeisterschaft

Am allgemeinen hatte Corbeer nicht viel zu sagen, trotzdem zeigte sich der Bielefelder Schlussmann von der guten Seite. Allerdings war gegen die Schüsse der Hamburger kein Kraut gewachsen.

1:0 Das selbe Manöver von rechts. Doch der scharfe Schuß des Halbbrechten geht knapp an der Außenlinie des Torhüters vorbei. Jetzt fällt für Bielefeld die erste Ecke. Scheinbar haben beide Augenärmer nicht viel Schußvermögen, die langsam herein-gegebene Ecke wird durch Unachtsamkeit verzeilt. Die darauffolgende Ecke Corbeers ist ebenfalls erfolglos. Ein vielversprechender Angriff der Bielefelder Jünferreihe wird leider von einem Fehlschuß getötet. Noch ist das Spiel immer offen und es ist absolut noch keine Ueberlegenheit Corbeers festzustellen. Wieder gute Kombination zeitigt ein Durcheinander vor dem Bielefelder Tor und den Schluß solcher Unübersichtlichkeit bildet ein Schuß des Halblinks.

2:0 Ganz langsam schält sich von Minute zu Minute eine Ueberlegenheit Corbeers heraus. Auch sind die folgenden Angriffe der Bielefelder nicht fruchtbar genug, um die Hintermannschaft der blau-Weißen zu überwinden. Die Außenärmer werden vollkommen vernachlässigt und dem linken Verteidiger ist es so mit immer wieder möglich, in seiner bekannten Art dazwischen gute Täuschungsvermögen des Mittelfürmers zeitigt einen weiseren Erfolg. Er selbst hat alles überspielt und durch kleinen Stöß steht die Partie 3:0

3:0 Corbeer erzielt gleich darauf die zweite Ecke. Dieselbe gut hereingegeben wird noch besser vom linken Verteidiger mit dem als bis zur Spielfeldhälfte. Rechtsaußen gibt gute Flanke und wieder ist es der heute besonders gute Halblinke, welche die Erfolgsreihe der ersten Halbzeit abschließt.

4:0 Noch eine Ecke wird erzielt, doch der Mittelfürmer der Hamburger schießt eben überweg. Kurz vor der Halbzeitpause wird für Bielefeld der erste Straßstoß verhängt. Der rechte Verteidiger legt einen Bielefelder Anstreifer. Harte Entscheidung.

5:0 Genau wie zu Beginn des Spiels drängt Bielefeld zu Anfang stark, von dem Willen besetzt, doch einen etwas besseren Stand herauszuholen.

6:0 Corbeers Kombinationsmaschine ist wieder in Funktion. Ballabgabe und Annahme sind fast mechanisch aufeinander abgestimmt. Hervorragendes hierin leisten sich Mittelläufer und Mittelfürmer. Und so ist auch nicht zu verwundern, wenn jetzt Corbeers auf Erfolg steht. Solcher Stürmerarbeit ist die Hintermannschaft der Bielefelder nicht gewachsen. Auch die mit blockierender Läuferreihe der Weißfalten ist machtlos. Das schönste Tor erzielt jetzt der Halbbrechte.

7:0 Ein nun erfolgreicher Anstoß ist ein herrlicher Anblick. In gemeinsamer Front ziehen die forwärtigen blauweißen Anstreifer vor. Kurzes Kombinationspiel, und schon wieder sieht eine Bombe vom Mittelfürmer drin.

8:0 Rechtsaußen erhält gute Vorlage und kann durch Schrägschuß den enttäuschten Schlussmann überwinden.

9:0 Und immer wieder der Halblinke. Heute in famoßer Form, dreht und wendet er sich und verwertet fast jeden Ball. Er schießt!

10:0 Der Schlussmann wird angegriffen, Straßstoß für Bielefeld. Derselbe wird in guter Manier vom Keeper abgewehrt. Ein folgender Angriff Bielefelds endet ebenfalls durch guten Schuß. Doch der Torwart Corbeers klärt auch diesen. Halbbrechts der Hamburger ist jetzt wieder Torhöhe. Eine Flanke von links verwandelt er zum neunten Erfolg.

11:0 Rechtsaußen wiederholt sein vorheriges Tun und ist auf dieselbe Art erfolgreich.

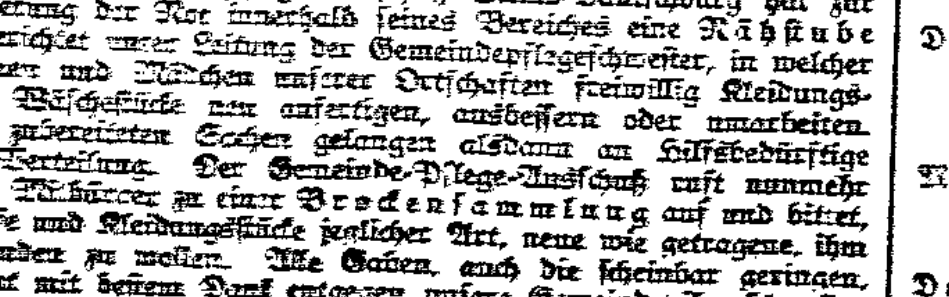
12:0 Noch einmal Linksaußen und zum Schluß auch noch Linksaußen machen das Duodrum voll. Wenige Minuten vor Schluß erzielt auch noch die Bielefelder das Ehrentor.

Die Bielefelder haben leider stark enttäuscht. Die vielversprechende Arbeit der Anstreicherei zu Anfang hat nicht lange gedauert. Nicht nur Schnelligkeit ist nötig, sondern auch vor allem ein scharfes Auge. Und die war in keinem Mannschaftensteil überragend. Von der Jünferreihe war wenig zu sehen. Durch die kraftvollen Angriffe Corbeers war dieselbe nur auf Abwehr eingesetz. Der Sturm wurde so zum Selbstzwecker. Der linke Verteidiger war auf. Doch der beste Spieler der Mannschaft ist ohne Krone der Schlussmann gewesen. Ihn trifft keine Schuld an der hohen Niederlage.

Bei der Corbeermannschaft war alles eine Einheit. Nach der Genesung ist der Mittelfürmer wieder der alte Gute. Halblinks zeigte Hervorragendes. Linksaußen hatte sonst bessere Tage. Halbbrechts und Rechtsaußen wie immer zäh und überlesen. Die Läuferreihe hat eine fabelhafte Ballverteilung gezeigt. Die Verteidigung ist immer auf einander abgestimmt. Besondere Freude bereitet es, daß der Schlussmann jetzt weniger auffällig, dafür aber um so besser spielt.

Das nächste Spiel wird Corbeer bei solchen Leistungen wieder erfolgreich zeigen. Erst einmal unseren Glückwunsch!

Wie wird das Wetter am Dienstag?



Es wird besser Schwache bis mäßige Winde östlicher Richtung, heiter und trocken, ziemlich kühl.

Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen. Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen. Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen.

Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen. Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen. Die Ostsee-Verkehrsverwaltung hat sich bemüht, die Ostsee-Verkehrsabteilung der Ostsee-Verkehrsverwaltung zu unterstützen.

vollkommen vernachlässigt und dem linken Verteidiger ist es so mit immer wieder möglich, in seiner bekannten Art dazwischen gute Täuschungsvermögen des Mittelfürmers zeitigt einen weiseren Erfolg. Er selbst hat alles überspielt und durch kleinen Stöß steht die Partie 3:0

Corbeer erzielt gleich darauf die zweite Ecke. Dieselbe gut hereingegeben wird noch besser vom linken Verteidiger mit dem als bis zur Spielfeldhälfte. Rechtsaußen gibt gute Flanke und wieder ist es der heute besonders gute Halblinke, welche die Erfolgsreihe der ersten Halbzeit abschließt.

Noch eine Ecke wird erzielt, doch der Mittelfürmer der Hamburger schießt eben überweg. Kurz vor der Halbzeitpause wird für Bielefeld der erste Straßstoß verhängt. Der rechte Verteidiger legt einen Bielefelder Anstreifer. Harte Entscheidung.

Genau wie zu Beginn des Spiels drängt Bielefeld zu Anfang stark, von dem Willen besetzt, doch einen etwas besseren Stand herauszuholen. Corbeers Kombinationsmaschine ist wieder in Funktion. Ballabgabe und Annahme sind fast mechanisch aufeinander abgestimmt. Hervorragendes hierin leisten sich Mittelläufer und Mittelfürmer. Und so ist auch nicht zu verwundern, wenn jetzt Corbeers auf Erfolg steht. Solcher Stürmerarbeit ist die Hintermannschaft der Bielefelder nicht gewachsen. Auch die mit blockierender Läuferreihe der Weißfalten ist machtlos. Das schönste Tor erzielt jetzt der Halbbrechte.

Ein nun erfolgreicher Anstoß ist ein herrlicher Anblick. In gemeinsamer Front ziehen die forwärtigen blauweißen Anstreifer vor. Kurzes Kombinationspiel, und schon wieder sieht eine Bombe vom Mittelfürmer drin. Rechtsaußen erhält gute Vorlage und kann durch Schrägschuß den enttäuschten Schlussmann überwinden.

Und immer wieder der Halblinke. Heute in famoßer Form, dreht und wendet er sich und verwertet fast jeden Ball. Er schießt! Der Schlussmann wird angegriffen, Straßstoß für Bielefeld. Derselbe wird in guter Manier vom Keeper abgewehrt. Ein folgender Angriff Bielefelds endet ebenfalls durch guten Schuß. Doch der Torwart Corbeers klärt auch diesen. Halbbrechts der Hamburger ist jetzt wieder Torhöhe. Eine Flanke von links verwandelt er zum neunten Erfolg.

Rechtsaußen wiederholt sein vorheriges Tun und ist auf dieselbe Art erfolgreich. Noch einmal Linksaußen und zum Schluß auch noch Linksaußen machen das Duodrum voll. Wenige Minuten vor Schluß erzielt auch noch die Bielefelder das Ehrentor.

Die Bielefelder haben leider stark enttäuscht. Die vielversprechende Arbeit der Anstreicherei zu Anfang hat nicht lange gedauert. Nicht nur Schnelligkeit ist nötig, sondern auch vor allem ein scharfes Auge. Und die war in keinem Mannschaftensteil überragend. Von der Jünferreihe war wenig zu sehen. Durch die kraftvollen Angriffe Corbeers war dieselbe nur auf Abwehr eingesetz. Der Sturm wurde so zum Selbstzwecker. Der linke Verteidiger war auf. Doch der beste Spieler der Mannschaft ist ohne Krone der Schlussmann gewesen. Ihn trifft keine Schuld an der hohen Niederlage.

Bei der Corbeermannschaft war alles eine Einheit. Nach der Genesung ist der Mittelfürmer wieder der alte Gute. Halblinks zeigte Hervorragendes. Linksaußen hatte sonst bessere Tage. Halbbrechts und Rechtsaußen wie immer zäh und überlesen. Die Läuferreihe hat eine fabelhafte Ballverteilung gezeigt. Die Verteidigung ist immer auf einander abgestimmt. Besondere Freude bereitet es, daß der Schlussmann jetzt weniger auffällig, dafür aber um so besser spielt.

Das nächste Spiel wird Corbeer bei solchen Leistungen wieder erfolgreich zeigen. Erst einmal unseren Glückwunsch!

Be'chaffenheit der Kopie abgesetzt werden. Wir befehlen den Großlm „Die wunderbare Lüge...“ wegen seiner außerordentlichen künstlerischen Qualitäten und wegen des herrlichen Spiels der Hauptdarsteller Brigitte Helm und Franz Lederer. Nachmittags haben Jugendliche zum ersten Teil der Vorführung Zutritt.

Werbung für das Ostseebereich 1931. Der Verkehrsverein hat eine große Anzahl von Briefbelegzetteln auf Florpostpapier hergestellt lassen die für einen Besuch Lübecks und zu den Veranstaltungen des Ostseebereichs werden sollen. Es wird die Bitte an die Lübecker Firmen gerichtet, diese Zettel nach Möglichkeit ihrer auswertigen Post beizufügen. Sie können in jeder beliebigen Anzahl vom Büro des Verkehrsvereins, Haus der Nordischen Gesellschaft, angefordert werden.

Achtung Betriebsräte und Obleute Nach vollzogener Wahl werden die freigewerkschaftlichen Wahlvorstandsmitglieder ersucht dafür Sorge zu tragen, daß die Namen der Gewählten unverzüglich dem Sekretariat des AOB, Johannisstraße 48 III, übermittelt werden. Es soll bis Mitte April eine Betriebsräteversammlung stattfinden und muß bis dahin jeder in dem Besitz der Ausweisliste sein.

Betriebsrätezentrale J. A. E. Bruns

Freies Jugendkartell Lübeck Abteilung Arbeit an der erwerbslosen Jugend (EJU)

Erwerbslose Jugendliche! Mädchen und Burschen! Die EJU hilft euch! Kommt ins Haus der Jugend! Spiel- und Lesezimmer sowie der Aufenthaltsraum sind täglich für jedermann geöffnet (Im Aufenthaltsraum: Radioübertragungen.)

Dienstag: 11 Uhr: Arbeitsgemeinschaft für eingeschriebene Teilnehmer und Funktionäre. Erscheinung ist Pflicht — 5 Uhr: Sprechstunde — 6-7 Uhr: 180 Minuten Musik (Son der Operette bis zur Oper).

Mittwoch: 10 Uhr: Beschäftigung der Genossenschaftsbader. Sammeln im Haus der Jugend 9 Uhr. Nur die 30 angemeldeten Mitglieder.

Donnerstag: 11 Uhr: Lichtbilder-Vortrag „Unser Haus“ — 2 Uhr: Turnen. Freitag: 10 Uhr: Schachturnier, Schlußspiele. — 11 Uhr: Arbeitsgemeinschaft für eingeschriebene Teilnehmer und Funktionäre. Erscheinung ist Pflicht — 6-7 Uhr: 180 Minuten Musik (Son der Operette bis zur Oper). Sonnabend: Schach und Tischtennis. Weg vom Markt und der Unterstadt

Gemeindefürsorge Siems-Dänischburg

Antrag zur Ortsammlung Der Gemeindefürsorge-Ausschuß Siems-Dänischburg hat zur Änderung der Vorwahl seines Bereiches eine Nachwahl beantragt. Der Gemeindefürsorge-Ausschuß Siems-Dänischburg hat zur Änderung der Vorwahl seines Bereiches eine Nachwahl beantragt. Der Gemeindefürsorge-Ausschuß Siems-Dänischburg hat zur Änderung der Vorwahl seines Bereiches eine Nachwahl beantragt.

Die heutigen Vorstellungen der Volkshilfskommission im „Capitol“ werden ein überaus wertvolles Programm. Neben dem hervorragenden Aufführer „Das erwachende Ägypten“ hat der große Erfolg. Die wunderbare Lage der Rine Petruska. „Variet“ wurde wegen schlechter

„Leben des Drest“

Größe Oper in 5 Akten (8 Bildern) von Ernst Krenek
Erstaufführung

Weit mehr als die Serie von Einaktern, wenn auch bei weitem nicht so stark wie der „Jonny“, hat diese Oper Kreneks von sich reden gemacht. Und das ist für ihre Verbreitung wohl mehr fördernd als hinderlich gewesen.

Schon in der Vorbesprechung des Werkes (Nr. 60 d. Bl.) wurde darauf hingewiesen, daß die Urteile über Kreneks „Größe Oper“ erheblich von einander abweichen. Die Art, wie er den Stoff behandelt, gestaltet, verarbeitet hat, mußte Widerspruch hervorrufen.

Mit Recht sprach der Intendant in der gegebenen Einführung davon, daß die Wirkung für das Werk sowohl als für den Hörer das Ausschlaggebende sei. Gewiß: die Wirkung ist die Probe eines Kunstwerks. Aber hier wird sie doch allzu sehr klein gegeben. Soll es wenigstens sein. Mit Recht auch wies Dr. Liebster auch auf eine von dem Komponisten selbst geschriebene Einführung hin, die der Hörer dann in den „Bühnenblättern“ (Nr. 13) abgedruckt findet, zusammen mit einem sehr lesenswerten Aufsatz von Hanns Gutmann und einer erfreulich breiten (diese Breite ist sehr notwendig!) Inhaltsangabe.

Krenek spricht sich in seinem Aufsatz darüber aus, wie und warum er zu der Wahl gerade des behandelten Stoffes gekommen ist. Warum er ihn so — wie er sich in der Oper findet — und nicht anders formen mußte. Aber sind diese Ausführungen wirklich zwingend, sind sie für jeden Leser überzeugend? — Das ist zum mindesten sehr, sehr zweifelhaft.

Schon mancher wollte — mit Anaxreon — von „Ulreus“ Söhnen singen und mußte die Unzulänglichkeit seiner Leier erkennen (schlimmer noch: wenn er sie nicht erkannte!). Aber es kann ja auch etwas anderes sein. Es könnte — wenn schon das Zeitliche, das Ueberkommene als unweiblich bezeichnet werden — ein Lied vom „Wanderer“ sein (Enrico Bossi hat ein solches geschrieben), es könnte ein Lied sein vom „reinen Toren“, dem der Jahrmarkt zum Verhängnis wird, dem etwas Unerkennbares, Unstrittenes — nennen wir es: gültiges Geschick oder ruhig: „Gnade“ — zum Heil gereicht (der Eindruck des deus ex machina wird sich nie ganz vermeiden lassen). Es brauchte nicht eine Drestie zu sein! Den Beweis für die Notwendigkeit einer solchen ist Krenek denn auch schuldig geblieben, in jeder Beziehung, gleichgültig, ob man sich an seine Ausführungen hält oder an sein Werk. Werdings läßt sich nicht leugnen, daß eine Drestie — wie sie Krenek vorzeichnet —, kläffig gesehen (sagen wir getrost im Sinne Winkelmanns) ungeheuer langweilig sein würde. Diese Erkenntnis ist zweifellos richtig. Krenek sieht sie denn auch anders. Er sieht sie mit Augen, die geschärft sind für Publizitätswirkung. „Und der ursprünglich beabsichtigte Charakter des über Zeiten und Räume bedenkenlos verfügenden, etwas vollständigen Spektakelstücks blieb auch für die nun vorliegende Fassung grundlegend.“ (Krenek). — Aber wenn schon „Spektakelstück“, warum dann nicht gleich eine ausgewachsene Offenbachade; der Jahrmarkt enthält so schöne Anfälle!

Die Musik dieser „großen Oper“, deren Akteinteilung übrigens völlig belanglos erscheint, wurde bereits charakterisiert. Auch wer vorurteilsfrei und ohne Kenntnis der Vorbemerkungen Kreneks den Klavierauszug durchsieht, wird sich über die Zweipaltigkeit — wenn nicht Vielspaltigkeit — des Werkes nicht im Zweifel befinden.

Die Aufführung war mit Liebe und Sorgfalt vorbereitet und erstrebte — nach den Worten des Intendanten — vor allem und in erster Linie eine den Absichten des Schöpfers denkbar weit gerecht werdende Wiedergabe. Sie unterstrich das Zeitlose, Gegenwartsnähe oder entfernte nicht allzu kraft (am stärksten vielleicht in der Kostümierung; Not konnte hier zur Tugend gemacht werden — im Sinne des Komponisten), und das berührte wohlthuend. Eindringlich und farbenfroh — wie es Krenek wünscht — die Szenenbilder Zuckermandel-Bassermanns. Sie bildeten einen plastisch-monumentalen Hintergrund für das szenische Geschehen, ohne es einzuengen oder seine Entfaltung zu behindern. Vielmehr boten sie in ihrer Anlage den nicht zu unterschätzenden Vorteil, zu erhellen, übersichtlich zu werden zu lassen, was für die Handlung wichtig ist; zurücktreten zu lassen, was weniger bedeutungsschwer anmutet.

Die Ausnutzung dieses Vorteils ließ sich der szenische Leiter, Otto Liebster, nicht entgehen. Das Volk im „Land der Sonne“ bewegte sich gewandt und geschickt, ohne daß der Eindruck hervortrat, hier wird dieses und jenes getan, um „Belebung der Szene“ zu erzielen. Alles mutete ungezwungen an: das Leichte, Unbeschwertere und das für die Handlung Wichtige. Wohlthuend insbesondere die sorgfältige Personalregie, deren Früchte erkennbar hervortraten, die Gruppierungen bei Steigerungen und an Höhepunkten. Leicht aus dem Rahmen fielen lediglich die Leistungen einiger Statisten, die durchweg zu jugendlich unbekümmert darschaute. Aber der Pomp und die Massen, die Hartmann aufbot, sind heute unerschwinglich geworden.

Der Ausdeutung der ungemein schwierigen Partitur hatte sich Ludwig Leschetizky gewidmet. Ein saures Amt! Durch stimmungsvolle koloristische Schattierungen gelang es ihm, das Interesse der Hörer auch für schwächere Teile zu gewinnen. Manchen Stellen konnte allerdings auch er keine Bedeutung einhauchen.

Das Ballett unter der straffen, zielbewußten Leitung Lilo Engbarths erfüllte das 7. Bild mit wild pulsierendem Leben. Durch ihre Fassung des tänzerischen wurde der Eindruck gemildert. Aus der Sphäre des Graulichen, Abstoßenden wurde das Totentanz-Bacchanale leicht in die des spielerisch-tänzerischen gerückt. Das Turbulente erstarrte — echt theatralisch — in Blitz und Donner.

A. W. Ernst hatte die schwierige und anstrengende Rolle des Drest übernommen. Sehr gut lag ihm der „reine Tor“, der auf dem Jahrmarkt Verwirrung stiftet, und die Verbaltenheit in der wundervollen Drestenepiöde nahm gefangen. Seine schöne, echt lyrische Stimme gelangte vorteilhaft zur Geltung. Aber auch die kräftigen Akzente standen ihm zur Verfügung, die für eine glaubhafte Gestaltung des 7. Bildes vonnöten sind. Gut gesehen der Agamemnon Norbert Arbellis, der namentlich das Dumpe, Schwere, das auf dieser Gestalt ruht, sinnfällig zu machen wußte. Carl Rößler gab den Schleicher Agass, eine seiner sonstigen Betätigung immerhin fernliegende Rolle. Er profilierte scharf und eindringlich. In der Wortbehandlung überaus sorgfältig, in der Dellektion plastisch und markant, weckte dieser auch in der Konfärbung charakteristische Agass Erinnerungen etwa an den Loge Heinrich Henfels.

Die Mytaemnestra war der Altistin Henne Kraus übertragen. Stimmliche und darstellerische Leistung ergänzten sich sehr glücklich mit einer vorteilhaften Erscheinung. Fanatisch in ihrer Nachsicht, ekstatisch im Rausch, auch gesanglich sicher prägend, gestaltete Julinha Voederlein die Elektra sehr eindrucksvoll. Für die immer noch erkrankte Frau Kreuzfeldt war als Thamar Martina Mulf vom Stadttheater in Hamburg als Gast gewonnen. Sylvia Salzmännchen sang die durch Kürzung leider nicht lebensvoller gewordene Iphigenie (wie überhaupt der Schluß mächtig abflaut, abflaut ins Theaterhafte), Emmy Dieckmann mit schönem, klugem Akt die Anastasia.

Mainzbergs Bass konnte sich in dem großen Monolog des Thos, den der Künstler mit vollem, großem Ton sang, frei auszuwringen. Auch seiner Auslegung konnte man zustimmen. Stimmlich pompös als Oberrichter Otto Rubin, der auch den Drest sang.

Erwähnt seien noch Georg Kehltemper — als Ausrufer eine willige Typpe — und Fritz Bölling. Durchweg sicher, wenn auch nicht immer voll und abgerundet die Chöre. Gerade in dieser Oper wäre eine Verstärkung wünschenswert gewesen, schon um die Massen des Volkes vorzutäuschen, die Massenmenschen zu zeigen, die Musik — die mitunter empfind-

lassen Sie doch Ihre kranken Stühle heilen. Schreiben Sie bitte Postkarte an: I. Weisendorfer, Motzling Weisendorfer Straße 10

300 Ringe am Lager
333 v. 4 M., 585 v. 8 M. an Gravierung gratis
Moderner Ohrringe Bestecke 25 s. 800 Silber 91 versilb.
H. Schultz, Uhrmacher, jetzt obere Fleischhauerstr. Nr. 12

Zigaretten an Wiederverkäufer billige Preise
Grundmann Schlüsselboden 32 24 s

Vergessen Sie nicht, Ihre Uhr reparieren zu lassen
Uhren-Voss Fleischhauerstr. 86 28 1/2

Verlobungsringe 333 gest. von M. 3. an 585 gest. von M. 6. an Gravierung gratis! Handerte von Ringen vorrätig.
Trauring-Steudel sitzt nur Königstraße 62

Gottfried Stamer Genin Kolonial- u. Fettwarenhandlung. 228 1/2 Niederlage der Genossenschaftsbäckerei

DAS SCHÖNE HEIM BILLIGER DURCH Möbelhäuser Carl Folkers Marlesgrube

An unsere Anzeigen Anzeigen von größerem Umfang bitten wir einen Tag vor dem Erscheinen anzugeben, wenn andernfalls keine Gewährung werden kann
Kleine Anzeigen erbiten wir kostenlos bis 10 Uhr vorm.
Für die richtige Wiedergabe **telefonisch** bestellter Anzeigen können wir keine Gewähr übernehmen
Anzeigen-Abteilung Sünder Postbote



Von heute ab
Sanella
überall
Sanella

Keine paßt wie sie in diese Zeit — Sanella die Feine!
Die Hausfrau von heute muß sparen. Aber sie will auch etwas Gutes haben für ihr Geld.
Sanella Margarine wird alle Frauen begeistern, die sparsam und doch anspruchsvoll sind.

Sanella
MARGARINE
DIE FEINE PREISWERT WIE KEINE.
nur 35 s
DAS HALBE PFUND

Rund um den Erdball

Bombenattentat in Südamerika

Neuyork, 16. März (Radio)
In Buenos Aires wurde am Sonntag auf ein Straßenbahnzug ein Bombenattentat verübt. Von den Fahrgästen erlitten zwei tödliche Verletzungen. Fünf wurden schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft. Der Täter ist ein italienischer Anarchist. Die Vermutung, daß er ein Attentat auf den Prinzen von Wales plante, der sich hier zur Zeit anlässlich der großen Weltausstellung aufhält, hat hier keinerlei Bestätigung gefunden.

Aufreubr im Zuchthaus

Chicago, 16. März (Radio)
Im Joliet-Zuchthaus bei Chicago brach eine Revolte aus, die blutig niedergeschlagen wurde. Ein Sträfling wurde getötet, drei wurden schwer verletzt. Die Unterdrückung der Revolte der 1200 Sträflinge erfolgte mit Maschinengewehren und Gasbomben.

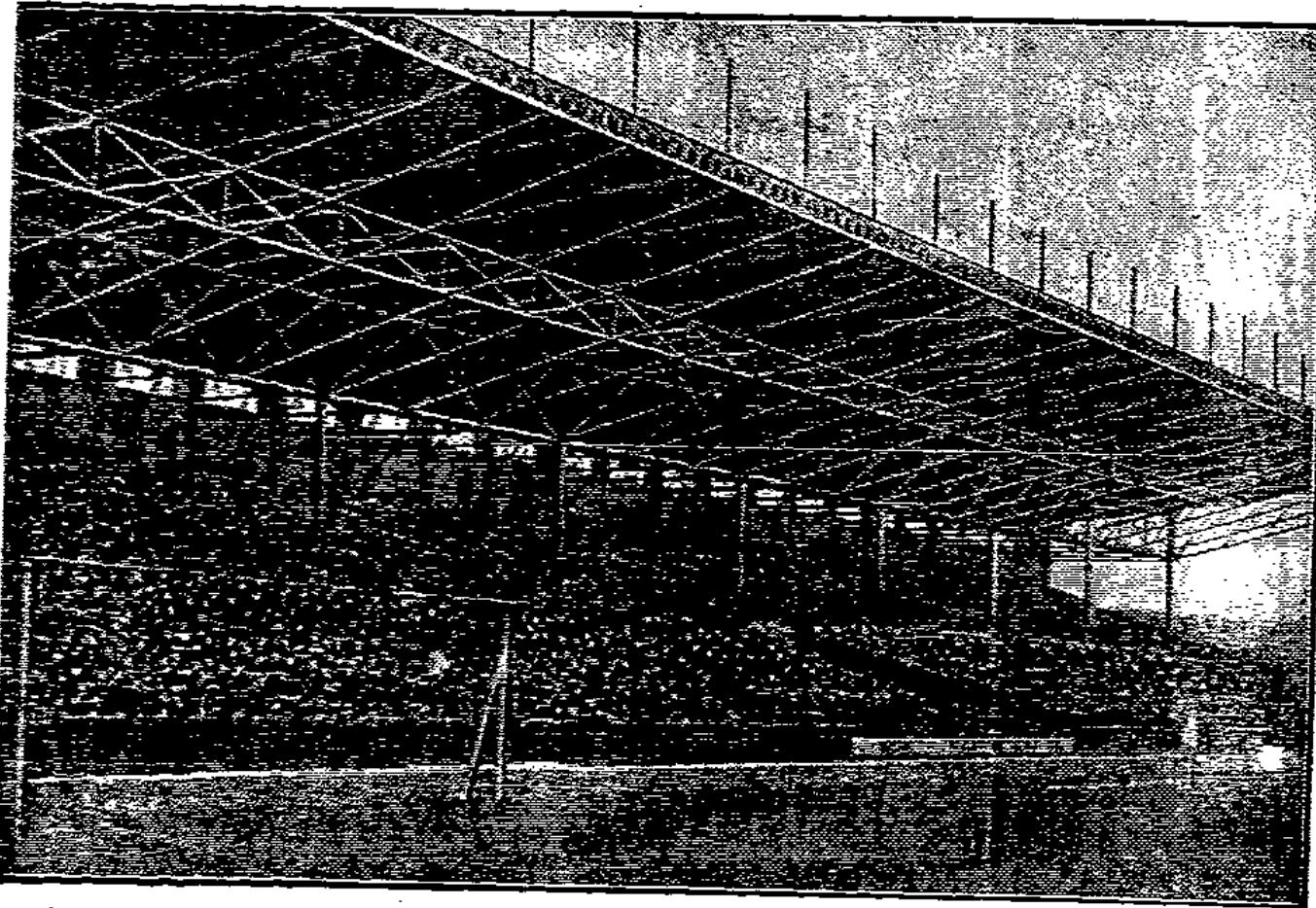
Vier deutsche Artisten verunglückt

Paris, 16. März (Radio)
Bei einer Zirkusvorstellung in Reims riß am Sonntag das Drahtseil, an dem ein Trapez befestigt war, so daß die an dem Trapez arbeitenden vier deutschen Artisten aus fünf Meter Höhe in die Manege stürzten. Zwei Artisten, Fräulein Briz und Fräulein Lindner, beide aus Breslau, erlitten Rippenbrüche und andere Verletzungen. Sie mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Ihr Zustand ist besorgniserregend.



Die Trümmerstätte des entsetzlichen Theaterbrandes in Mexiko

Das völlig ausgebrannte Principal-Theater in der Stadt Mexiko, in dem vor drei Wochen gegen Ende der Vorstellung durch Kurzschluß Feuer ausbrach: Panik — Kampf um die Ausgänge — Niedertreten der Schwachen — 14 Tote und 50 Schwerverletzte!



Der Schauplatz des Fußball-Länderkampfes Deutschland — Frankreich

der am 15. März zum Ausstieg kam. Das Stadion von Colombes bei Paris. (S. Hauptblatt.)

Drei Kinder durch Gas vergiftet

Sonntags ereignete sich in Köln eine Tragödie. In einem verstreuten Steinengebäude hatte eine Familie Wohnung bezogen, die noch zu frisch war. Man beschloß deshalb, das Schlafzimmer der Kinder zu heizen. Da kein Ofen aufgestellt war, bediente man sich eines kleinen Kohlenofchens. Gestern vormittag als die Mutter des Schlafzimmers der Kinder betrat, fand sie ihr neunjähriges Mädchen und die zwei kleinen Jungen im Alter von drei und zwei Jahren tot in ihren Betten auf. Nur das einjährige Baby gab noch Lebenszeichen von sich und konnte gerettet werden.

Ein Dachs tötet 39 Hühner

kw. Glücksburg, 16. März
Einen eigenartigen Fang machte der Landmann Markfen in Nordbaltig. Ein Dachs hatte sich in den Hühnerstall des Landmannes Markfen geschlichen und von den dort befindlichen 32 Hühnern 39 Stück totgebissen und sie zum Teil verzehrt. Er hatte nur so viel gefressen, daß er nicht wieder aus dem Stall herauskam. Markfen fand ihn am Morgen zu seinem Schrecken im Stall liegen. Es gelang ihm, den Dachs mit einem Knüttel totzuschlagen.



Der erste erfolgreiche Raketenkonstrukteur

ist der Flugingenieur Karl Poggensee, dem es in der Nähe von Bremen gelang, diese Rakete mit Meßinstrumenten in eine Höhe von 500 Meter zu schießen, von wo sie durch einen Fallschirm zur Erde zurückgetragen wurden.

Auflösung des Deutsch-Russen-Lagers in Molln

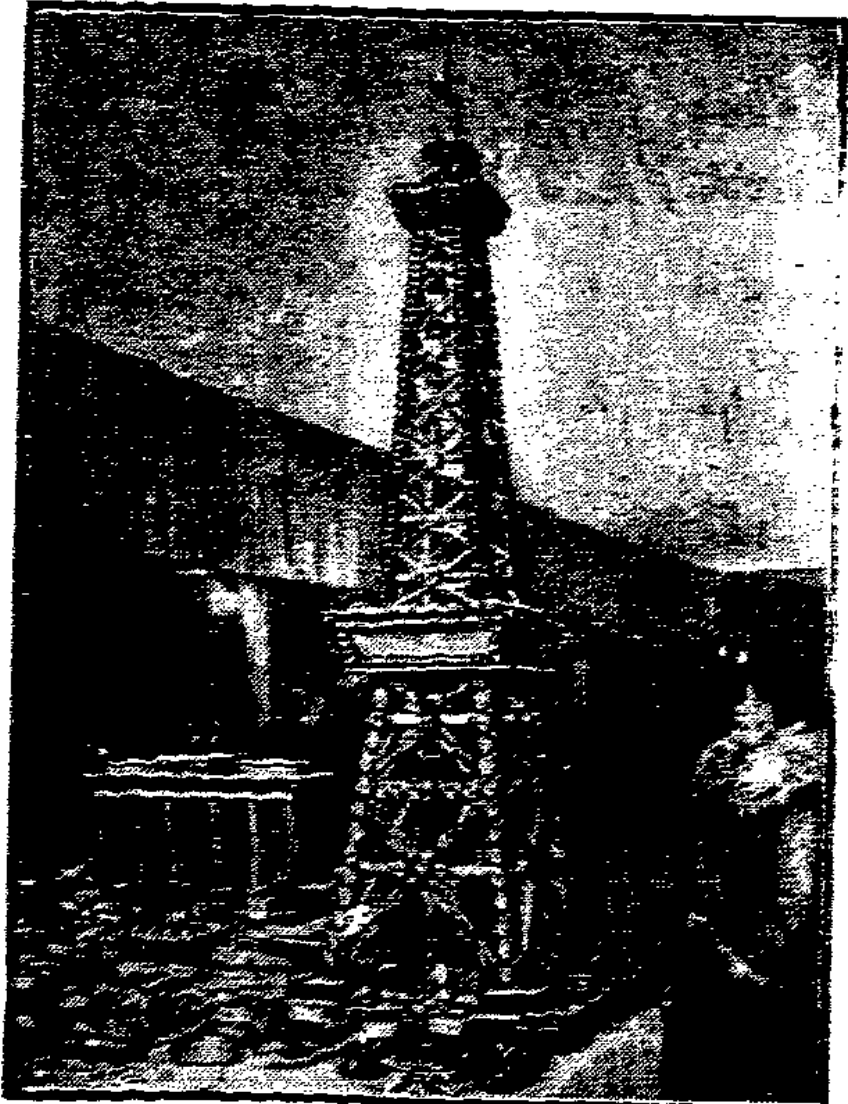
NN. Molln, 15. März
Das Deutsch-Russen-Lager in Molln, das im Dezember 1929 außer den Lagern Prenzlau und Hammerstein von der Reichsregierung zur Aufnahme der aus Rußland auswandernden deutschstämmigen Bauern in der ehemaligen Interoffizierschule eingerichtet wurde, ist nunmehr aufgelöst worden, obwohl sich noch 400 Personen im Lager befinden. Diese Flüchtlinge wollten nach Kanada auswandern, weil sie dort Familienangehörige haben. Da jedoch die kanadische Regierung die Grenze für Einwanderer gesperrt hat und nur in einzelnen Fällen eine Einwanderung zuläßt, werden die Mollner Flüchtlinge auf Kosten der mennonitischen Organisation weiter in dem Lager unterhalten, bis eine Einwanderung in Kanada oder Brasilien wieder möglich ist. Insgesamt 5470 Personen berührten das Mollner Lager; davon sind hier 40 geboren und 22 gestorben. Die nach Brasilien eingewanderten Flüchtlinge haben dort unter dem Klima sehr zu leiden gehabt, sie sind auf Betreiben der deutschen Regierung ebenfalls nach dem Staate Santa Catharina, Companhia Territorial umgesiedelt worden. Vom Lager Prenzlau aus sind 26 Personen direkt nach Kanada ausgewandert. Die übrigen Flüchtlinge aus Prenzlau und sämtliche aus dem Lager Hammerstein haben das Mollner Lager berührt.

Fünf-Tage-woche auf dem Bremer Vulkan

NN. Begeleit, 15. März
Mit Beginn der nächsten Woche wird auf der Werft des Bremer Vulkan nur noch an fünf Tagen gearbeitet. Die Kessel-, Schmiede-, die Modellwerkerei usw. werden dann nur drei Tage in der Woche arbeiten. An Aufträgen sind nur zwei Motortanker von je 16 500 Tonnen vorhanden, deren Ablieferung aber nicht an einen Termin gebunden ist. Heute sind auf der Werft nur noch etwa 200 Personen (einschließlich der 250 Lehrlinge) beschäftigt, in guten Zeiten waren es über 3000.

Können Sie Go spielen?

Wahrscheinlich nicht, denn Go ist japanisches Nationalbrettspiel, das im Jahre 2000 v. Chr. in China erfunden und um 700 n. Chr. nach Japan gebracht wurde. Im 7. Band des „Großen Brockhaus“ (GWS—G3, 796 Seiten, in Leinen Mark 26,—, bei Rückgabe eines alten Lexikons 23,50 Mark) können wir darüber nachlesen, daß das Go-Spiel hohe Anforderungen an die Spielenden stellt und in seiner Bedeutung dem Schach gleichgestellt wird. Wer Lust hat, seinen Geist an diesem sinnreichen Spiel zu erproben, findet im „Großen Brockhaus“ Anleitung und Spielregeln. Wie immer, bringt auch dieser Band eine überwältigende Fülle des Wissenswerten und Nützlichen. Wissen Sie, wie Sie sich bei einem Grippeanfall verhalten sollen? Wissen Sie, was der Grätenschnitt des Skiläufers ist und wann er angewandt wird? Wissen Sie über Saatzeit, Düngung, Saatmenge, Saatpflege und Erntezeit unserer wichtigsten Gemüsesorten Bescheid? „Der Große Brockhaus“, dieser Allweltseifer, sagt es Ihnen. Daneben werden Themen erörtert, die für unsere heutige Zeit von dem breitesten Interesse sind: unter dem Stichwort „Gaslamp“ (mit 17 Abbildungen) erfahren wir, zu welcher Vollendung dieses fürchterliche Mittel moderner Kriegsführung gebracht worden ist, der Artikel „Geld“ zeigt die tausendfältigen Verpflichtungen von Geldmarkt und Wirtschaftsleben (mit einer besonders instruktiven schematischen Darstellung: Wirtschaftlicher Geldkreislauf im Deutschen Reich). Wir erfahren auch, daß die „Gesellschaftsreisen“ keine Errungenschaft unserer Zeit sind, sondern daß dieser Begriff im 19. Jahrhundert in Paris entstanden ist, wo ein gewisser Gallonami Reisen in die durch Napoleons Eroberungen erschlossenen Gebiete veranstaltete. Der „Große Brockhaus“ ist täglich und stündlich nützlich und unentbehrlich. Der geringe Bezugspreis des Werkes ermöglicht einen Erwerb für wenige Mark im Monat. Der bekannte Naturforscher Dr. Raoul Francé hat gesagt: „Ich kenne kein deutsches Buch, das zu diesem Preise so viel bietet wie der „Große Brockhaus“.“



Seit der Hochdruckverschiebung

die — in Verbindung mit einer Hochdruckverschiebung — vom 14. bis 15. März in Berlin veranstaltet wird: zwei weltberühmte Schauspieler der Vorstellung der Berliner Funkturm und der Brandenburger Tor aus Berlin.

Wo bleibt der 2. Mann?

Reichsbanner-Aufmarsch an der Lübecker Bucht Nazis überall in der Defensive

Zu einer wirkungsvollen, vorbildlich durchgeführten Propaganda-Aktion wurde die am Sonntag auf Wunsch des Timmendorfer Ortsvereins erfolgte Reichsbannerdemonstration an der Lübecker Bucht.

Aus dem Landesteil Lübeck waren die Vereine von Eutin, Ahrensböök, Saffkrug-Säsel, Neustadt, Schwartzau, Seeres, Pansdorf usw. mit Schuß- und Jungbannformationen vertreten.

Ihnen hatten sich außer den Timmendorfern noch Teile der Lübecker SA und das Travemünder Reichsbanner angeschlossen. Insgesamt nahmen am Sammelpunkt beim Heim der Produktion in Saffkrug ca. 1000 Kameraden Aufstellung.

Der mit zahlreichen Fahnen versehene Zug, der von einem Spielmannstorp und einer Kapelle begleitet wurde, brachte überall die Bevölkerung auf die Beine. Das herrliche Wetter — die Ostseeflüste lag während der ganzen Zeit im strahlenden Sonnenschein — hatte außerdem bereits Ausflügler aus den Großstädten angelockt, so daß es a. Zuschauer nicht mangelte. Passiert wurden Saffkrug, Scharbeuz, Timmendorf und Niendorf. Auf dem Rückmarsch marschierte das Ganze im Timmendorfer Kurpark zu einer Rundgebung auf, der Einheimische in großer Zahl beiwohnten.

Kamerad Waterstrat geisterte die skrupellose, schwindelhafte Agitation der Nazis in scharfen Worten und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß nun auch an der Lübecker Bucht wie überall im Reich zum Gegenstoß ausgeholt worden sei. Der heutige Aufmarsch habe bewiesen, daß hier gleichfalls der Wille vorherrsche, durch das Reichsbanner einem Bürgerkrieg und drohendem neuen Kriegsgewitter vorzubeugen und so die Bahn für den alle Kräfte erforderlichen Kampf gegen die Not der Volksmassen freizuhalten. Sein Appell, sich darüber klar zu werden, daß nur eine eiserne Energie eine nichteiserner

Zeit herbeiführen könne, fand in dem dreifachen Frei Heil der versammelten Republikaner verdienten Widerhall.

Nach der Auflösung in Kl. Timmendorf rüsteten die verschiedenen Organisationen zur Heimkehr. Die in den südlichen Landesteil zurückkehrenden Transporte hatten bei einer Rast in Pansdorf noch Gelegenheit die letzten Stahlhelm-Stützen der Reaktion zu bewundern, die dort bäckerdudgenweise zu einem Werbeabend des Sarkwitzer Stahlhelms anrückten. Wie sehr die gegenwärtige Front im Bezirk in die Verteidigung gedrängt ist, zeigt auch der Vergleich mit dem kürzlich abgehaltenen, mit großem Tamtam angekündigten Nazi-Anzug in Timmendorf, bei dem sage und schreibe fünfzehn Mann, von 18 Sipos und dem mit Karabinern bewaffneten Ueberfallkommando beschützt, hinter ihrer Kapelle herzogen. Mittlerweile hat allein Timmendorf innerhalb 14 Tage eine marschfertige Reichsbannergruppe von 68 Kameraden aufgestellt, (die keinerlei polizeilichen Schutzes bedarf!) und die Sozialdemokratische Partei, erst im Dezember mit 35 Mitgliedern gegründet, ist bereits mit der Werbung über den zweiten Mann hinaus gekommen und umfaßt schon 79 männliche Mitglieder!

Damit schließt sich Timmendorf dem im Landesteil Lübeck begonnenen republikanischen Vormarsch, der die Nazis unaufhaltsam ins Hintertreffen bringt, an.

Bei der mustergültigen Funktionärarbeit in den Timmendorfer republikanischen Organisationen dürfte es nicht mehr lange dauern bis das nicht ersetzte Niendorf ebenfalls in die Bewegung eingegliedert ist.

Eins aber muß immer wieder betont werden. Der Kampf der Nazis an der Lübecker Bucht wird umso hoffnungsloser je mehr die republikanische Bevölkerung sich ihrer Macht bewußt wird und auf dem eingeschlagenen Weg fortstreitet. Daß ihr der Sieg über die faschistische Welle zufällt, darüber kann schon jetzt kein Zweifel mehr bestehen.

Wronna Lübed

Stoßeldorf. Arbeiter-Samariter-Bund. Am Sonnabend, dem 21. März, veranstalteten die Arbeiter-Samariter, Abt. Stoßeldorf, unter Mitwirkung des Freien Theater-Vereins im festlich dekorierten Saal des Gesellschaftshauses W. Lampe, Fadenburg, ihre Gründungsfeier, verbunden mit Festball. Zur Aufführung gelangt das soziale Drama „Opfermut und Nächstenliebe“. Dem Publikum sowie den Sportvereinen sei empfohlen, dieses Fest zu unterstützen, zumal der Ueberseuß zur Anschaffung von Materialien dient. Erwerblose Ermäßigung.

Schönberg. Holzverkäufe aus den verschiedenen Forsten des Landesteils finden demnächst statt. Mittwoch, den 18. März, im „Weißen Berg“ in Ziehlen, Freitag, den 20. März, in „Marienhöhe“, Montag, den 23. März, bei Gastwirt Schulz in Selmsdorf. Beginn jedesmal 10 Uhr.

Fußbodenbeize statt Bier!

Schönberg, 16. März

Vor dem hiesigen Amtsgericht hatte sich am Sonnabend der Kaufmann R. aus Selmsdorf zu verantworten. R. war angeklagt, sich im Juni 1930 der fahrlässigen Sötung an einem Arbeiter schuldig gemacht zu haben. Dem seinerzeit viel erörterten Fall lag eine Verwechslung seitens des Angeklagten zugrunde; er hatte den Arbeiter, der als Kunde in seinen Laden kam, statt der verlangten Flasche Bier eine Flasche mit Fußbodenbeize ausgehändigt. — Der Staatsanwalt wies in seinem Plädoyer darauf hin, daß R. in seiner Eigenschaft als Verkäufer die nötige Aufmerksamkeit außer acht gelassen habe und beantragte eine Geldstrafe in Höhe von 100 RM. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da der Beweis für die fahrlässige Handlungsweise nicht voll erbracht werden konnte.

Mutter mit zwei Kindern in den Tod gegangen

Hamburg, 15. März

Ein fürchterliches Drama ereignete sich am Sonnabend nachmittag in der Semperstraße. Als der dort wohnende Zollbeamte Rißinger nach Hause kam, fand er die Tür zu seiner Wohnung verschlossen vor. Er ließ öffnen und fand seine 35jährige Ehefrau sowie seine vierjährige Tochter und sein zweijähriges Söhnchen tot in der Küche liegend vor. Der Tod war durch Gasvergiftung eingetreten. Der Gas Schlauch war vom Gasherd abgerissen. Nach allem liegt Mord und Selbstmord der Mutter vor. Auf dem Tische lag ein Zettel mit den Worten: „Sei mir nicht böse“. Der Ehemann kann sich nicht erklären, weswegen die Mutter diese Schreckenstat vollbrachte. Und wahrscheinlich wird das Motiv der Tat niemals aufgeklärt werden.

50 Jahre Ostseebad Dahme

NN Dahme, 15. März

In diesem Jahre kann das Ostseebad Dahme auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Zwar besuchten schon vor 75 Jahren einzelne Personen Dahme als Erholungsort — ein eigentliches Badeleben entwickelte sich aber erst seit 1881. Damals fuhr zweimal wöchentlich der Dampfer „Falk“ von Lübeck nach Dahme. Eine Landungsbrücke gab es noch nicht. Die Gäste wurden ausgebootet. Kleine Flaggen zeigten den Fischern, wieviele Boote ausfahren mußten. Zwei Badefarren zierten den Strand und mehrere schiffgedeckte Hütten gewährten Unterschlupf bei ungenügendem Wetter. Warme Seebäder konnte man damals in einer Regentonne im Ort nehmen. Aus dem kleinen Fischerdorf ist in den fünfzig Jahren ein bekannter und vielbesuchter Badeort geworden. Eine massive Wandelbahn von zwei Kilometer Länge, flankiert von schmucken Gebäuden, ziert den Ort, und eine 275 Meter lange Landungsbrücke erstreckt sich ins Meer. Anlässlich des Jubiläums plant man im Juni und August die Veranstaltung sportlicher Auscheidungskämpfe.

Ehepaar von überraschten Einbrechern niedergeschossen

Die Frau getötet, der Mann schwer verletzt

NN Hamburg, 14. März

Am Sonntag nachmittag gegen 5 1/2 Uhr überraschte der 60-jährige Kaufmann Brünlein, der mit seiner Frau von einem Spaziergang nach Hause kam, in der ersten Etage drei Einbrecher. Diese feuerten sofort mehrere Schüsse ab, durch die die Frau getötet, der Mann durch einen Bauchschuß schwer verletzt wurde. Einer der Täter konnte bald festgenommen werden, nachdem er einen Polizeibeamten mit dem Revolver bedroht hatte. Der Beamte gab jedoch seinerseits einen Schuß ab, durch den der Verbrecher an der Hand verletzt wurde. Es handelt sich angeblich um einen Kellner aus Wien, der seine Komplizen nicht kennen will. In seinem Besitz wurde neben Einbrecherwerkzeug gestohlene Sachen, u. a. wertvolle Münzen, gefunden.

Die frühere Verlobte niedergeschossen

Ein blutiges Drama spielte sich Sonnabend abend Schleidensplatz ab. Der 26jährige Arbeiter Franz Arndt gab auf seine frühere Verlobte, die 23jährige Frieda Christoffel mehrere Schüsse ab. Das Mädchen brach mit schweren Kopf-, Arm- und Brustverletzungen beinungslos zusammen. Sie hatte vor einiger Zeit das Verlöbniß gelöst. Arndt wartete Sonnabend abend auf seine frühere Braut und verlangte von ihr Wiederherstellung des Verlöbnisses. Als das Mädchen dies ablehnte, zog Arndt den Revolver und schoss sie nieder. Der Täter wurde festgenommen. Die Verletzte liegt in besorgniserregendem Zustande im Krankenhaus.

Odenburger Landtag

KF Odenburg, 14. März

Die Rechtsanwälte Ehlerz und Ohmstedt wünschen Strafverfolgung für den Abgeordneten Potters (Eutin), der in einer Verammlung in Malente Frau Martha Wöh der Steuerhinterziehung beschuldigt hatte. Der Landtag erteilt diese Genehmigung nicht. Die Ueberlicht über die Erträge in den Staatsforsten ergibt einen Reinertrag für den Landesteil Lübeck von 52328 Mark. Trotzdem ging die Regierung zum Abbau der Alfordlöcher für die Forstarbeiter über. Der Abg. Müller (KPD.) wünscht Regelung der Löhne durch den Landtag, obwohl er sich darüber klar ist, daß Lohnregelungen nicht Sache des Landtages sind. Fic (Soz.) wendet sich gegen den Lohnabbau und wünscht Einsparung einer der beiden Forstmeisterstellen. Die Inhaber erhalten 8400 Mark, dazu kommt Wohnungsgeld und Tageslohn. Für unser kleines Ländchen könnte einer dieser Stellen sehr gut eingepart werden. Eine Reihe Eingaben führt Beschwerde über die Nachtaer Strafanstalt. Es scheint, als ob immer noch der alte Geist herrscht. Frerichs (Soz.) wünscht Aenderung dieses Systems. Eine Eingabe des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Ortsauschuss Rüstingen-Wilhelmsbaven, wünscht Stafelung der Abzüge für Beamte. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokratie abgelehnt. Der Bund Deutscher Mieter, Sitz Dresden, wünscht die Schaffung eines deutschen Wohnwirtschaftsgesetzes. Zugestimmt wird dem Vertrag mit den Ländern Braunschweig, Bremen, Hamburg und Lübeck, für die Landesteile Odenburg und Lübeck betr. die gemeinschaftliche Verwaltung v. Gefangenenanstalten. Eine recht scharfe Debatte entstand über den Finanzausgleich. Hier traten die Redner der Fraktionen mehrfach auf den Plan, um ihre Ansichten vorzutragen. Leider wurde bei der heutigen Zusammenkunft des Landtages der rückständige Antrag des Abgeordneten Pennemann (D.) angenommen. Die Nazis wollten mit der Wirtschaftspartei den Gesessentwurf ablehnen.

Immer weiter vorwärts!

Die Massen stehen zur Sozialdemokratie

Die Sozialdemokratie sorgt mit ihrem Aufklärungsfeldzug dafür, daß die Volksträger vom Hakenkreuz vor aller Öffentlichkeit in ihrer wahren Gestalt gezeigt werden. Auch in der ersten Märzwoche war in den Parteibezirken überall eine erfreuliche Aktivität festzustellen.

Brandenburg-Grenzmark berichtet von 81 öffentlichen Veranstaltungen. Überall sehr guter Besuch und ausgezeichnete Stimmung. Der Ortsverein Hammer, Kreis Niederbarnim, konnte seine Mitgliederzahl von 11 auf 42 steigern.

Am Oberrhein große Kundgebungen in RbIn, Koblenz und Gummersbach mit insgesamt 10 000 Teilnehmern. Auch in kleineren Orten gut besuchte Versammlungen.

Hannover hat in den letzten zwei Wochen 133 öffentliche Versammlungen durchgeführt. Allein 13 Ortsvereine haben seit Herausgabe der Parole: „Wo bleibt der zweite Mann?“ 734 Mitglieder gewonnen.

Braunschweig hat 6 neue Ortsgruppen mit 90 Mitgliedern gründen können. 708 Wahlveranstaltungen wurden durchgeführt. Der Ortsverein Braunschweig hat 215 neue Mitglieder gewonnen.

Westliches Westfalen meldet 13 öffentliche Versammlungen, Hessen-Nassau 45 öffentliche Veranstaltungen und 401 Neuaufnahmen seit 1. Februar 1931, Hessen-Offenbach 22 öffentliche Versammlungen mit 3900 Besuchern, Hessen-Kassel 49 Veranstaltungen mit 8000 Anwesenden, außerdem die Gründung 3 neuer Ortsgruppen.

Der Bezirk Pfalz hat eine erfolgreiche Versammlungsaktion mit dem italienischen Parteifreund Mario Corfi durchgeführt, 24 Versammlungen mit weit über 20 000 Teilnehmern. An den 16 Bildungsvorträgen des Genossen Döring beteiligten sich 3000 Hörer.

Baden berichtet über 33 öffentliche Versammlungen. Der Bezirk Franken hat außer einer großen Kundgebung in Nürnberg 48 öffentliche Veranstaltungen mit 8000 Personen abgehalten. Die Parole: „Wo bleibt der zweite Mann?“ brachte der Partei in der ersten Märzwoche über 400 neue Mitglieder. In kleineren Orten haben einige Genossen 12 und 14 neue Mitglieder werben können. In Schopfloch, einem Ort von 1900 Einwohnern, ist die Parteimitgliedschaft auf 280 angewachsen, so daß jetzt jeder vierte Erwachsene Mitglied der Partei ist.

Bezirk Oberpfalz-Niederbayern berichtet über 11 gutbesuchte Veranstaltungen und die Gründung neuer Ortsgruppen.

Auch die Waterkant steht nicht zurück. Schleswig-Holstein meldet 32 öffentliche Versammlungen. Der Besuch war überall gut und die Stimmung glänzend. In Altona und Kiel sprach Pietro Nenni vor Tausenden. Mecklenburg-Lübeck hat 31 öffentliche Versammlungen mit einer Besucherzahl von 5800 zu verzeichnen. In Pommern haben 8 öffentliche Veranstaltungen stattgefunden, die von über 1400 Personen besucht waren.

In Ostpreußen werden besonders erfreuliche Erfolge vom Lande gemeldet. Seit dem 1. Januar konnten 21 neue Ortsgruppen gebildet werden. Dieser Erfolg der ostpreussischen Sozialdemokratie ist besonders hoch anzurechnen!

Auch in Mitteldeutschland ist die Partei auf dem Posten. Der Bezirk Halle hat in zwei Monaten 292 Versammlungen mit 53 653 Besuchern durchgeführt. Magdeburg meldet für die erste Märzwoche 42 Veranstaltungen mit 9080 Besuchern. Auch im Reichs Fricd sind unsere Freunde unermüdblich am Werke. Thüringen kann von 37 Versammlungen und 12 Filmveranstaltungen berichten, die fast alle überfüllt waren.

Auch in Sachsen befindet sich die Parteiorganisation auf der ganzen Linie im Angriff. Ostachsen berichtet über 26 Versammlungen mit 6850 Besuchern. Auch in kleineren Orten waren die Versammlungen gut besucht. In Obergurig besuchten etwa 500 Personen die sozialdemokratische Versammlung, während die Nazis am gleichen Tage nur 50 Besucher aufzuweisen hatten. Zwickau hat 31 Veranstaltungen durchgeführt, die alle sehr stark besucht waren. Leipzig meldet 30 Veranstaltungen mit 7700 Besuchern.

Unermüdblich sind auch unsere schlesischen Freunde. Im Bezirk Oerlis wurden 34 öffentliche Versammlungen mit 3728 Anwesenden abgehalten. Oberschlesien hat im Februar 208 Veranstaltungen durchgeführt. In der gleichen Zeit konnten 152 Neuaufnahmen erzielt werden. Der Bezirk Niederschlesien hat in der Berichtswche 115 Versammlungen mit 21 322 Besuchern durchgeführt. Überall waren die Kundgebungen vom prächtigen Kampfegeist getragen.

Aus allen Bezirken ergibt sich ein einheitliches Bild: Die Sozialdemokratie marschiert! Noch ist der Gegner nicht geschlagen. Aber er ist längst in die Verteidigung gedrängt. Wir wollen werden, wir wollen werden, und immer wieder wollen wir daran erinnern:

Wo bleibt der zweite Mann?

Zum Schleswiger Mädchenmord

Der geistesranke Täter nach Hamburg geflohen?

NN Schleswig, 15. März

Zu dem bereits am Sonnabend berichteten furchtbaren Kindesmord eines Geisteskranken in Schleswig erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Mörder, der bereits seit '24 in der Heilanstalt am Stadtfeld untergebracht und bisher stets als harmloser Kranker behandelt worden ist, war in der letzten Zeit meist mit häuslichen Arbeiten beschäftigt worden, die ihm viel Bewegungsfreiheit ließen. Vor mehreren Wochen hatte er zusammen mit den Kindern des Anstaltsarztes Dr. Reppewitz im Anstaltsgarten eine Höhlung in eine Böschung gegraben. In diese Höhle hatte er am späten Abend des Freitag die kleine Irmgard Reppewitz hineingelegt und sie dort wahrscheinlich vergewaltigt. Dann hat er ihr mit einem Messer einen tiefen Schnitt am Hals beigebracht, an dessen Folgen die Kleine gestorben ist. Nachdem der Mörder noch den Kopf des Kindes mit einem Tuch umwickelt hatte, war er geflohen.

Der Mörder Karl Richter war vom 9. Lebensjahr an in der Heil- und Pflegeanstalt Hesterberg untergebracht, von wo er dann der Schleswiger Anstalt überwiesen worden war. Richter hatte sich früher einige Male ohne Erlaubnis aus der Anstalt entfernt und war zu seiner Tante nach Hamburg gefahren. Das letzte Mal war er dort mit Dolch und Maske aufgegriffen worden. Da auch seine Mutter in der Umgebung Hamburgs wohnt, glaubt man, daß er nach Hamburg geflohen ist. Die dortigen Polizeibehörden sind dementsprechend unterrichtet worden.

Der Mädchenmörder verhaftet

NN Schleswig, 15. März

Sonnabend abend ist es der Polizei gelungen, den Mörder Karl Richter, der am Freitag abend in Schleswig die 10jährige Irmgard Reppewitz ermordet hat, in Seeth (Schleswig) zu verhaften. Der Mörder wird im Laufe des Sonntag bhm. am Montag von Friedrichstadt, wohin er vorläufig gebracht worden ist, nach Schleswig überführt.

Der Rote Eulenspiegel

Ein Brief an die Zukunft

Von Erich Kästner

Ich möchte endlich einen Jungen haben,
so klug und stark, wie Kinder heute sind.
Nur etwas fehlt mir noch zu diesem Knaben,
Mir fehlt nur noch die Mutter zu dem Kind.

Nicht jedes Fräulein kommt dafür in Frage.
Seit vielen langen Jahren such ich schon.
Das Glück ist feltner als die Feiertage.
Und deine Mutter weiß noch nichts von uns, mein Kind.

Doch eines schönen Tages wird's dich geben.
Ich freue mich schon heute sehr darauf.
Dann lernst du laufen, und dann lernst du leben,
und was daraus entsteht, heißt Lebenslauf.

Zu Anfang schreist du bloß und machst Gebärden,
bis du zu andern Taten übergehst,
bis du und deine Augen größer werden
und bis du das, was man verstehen muß, versteht.

Wer zu verstehen beginnt, versteht nichts mehr
und starrt entgeistert auf das Welttheater.
Zu Anfang braucht ein Kind die Mutter sehr,
Doch wenn du größer wirst, brauchst du den Vater.

Ich will mit dir durch Kohlengruben gehn.
Ich will dir Paris und Marmorvillen zeigen.
Du wirst mich anschauen und es nicht verstehen.
Ich werde dich belehren, Kind, und schweigen.

Ich will mit dir nach Baug und Opern reisen
und auf das Meer von weißen Kreuzen blicken.
Ich werde still sein und dir nichts beweisen.
Doch wenn du weinen wirst, mein Kind, dann will ich nicken.

Ich will nicht reden, wie die Dinge liegen.
Ich will dir zeigen, wie die Sache steht.
Denn die Vernunft muß ganz von selber liegen.
Ich will dein Vater sein und kein Prophet.

Wenn du trotzdem ein Mensch wirst, wie die meisten,
all dem, was ich dir schauen ließ, zum Hohn,
ein Kerl, wie alle über einen Leisten,
dann wirst du nie, was du sein sollst: mein Sohn!

Die Geschichte einer Briefstache

Ein Mann hat ganz bestimmt nicht an der — übrigens diesmal ein hübsches langweiliges — Festwoche von Deauville teilgenommen und ausgerechnet beim Großen Preis von Deauville gefehlt: das ist Georges de la Fouchardière, der Schriftsteller, der es fertig bringt, im „Deuore“ seit Jahren täglich eine Spalte zu schreiben, die täglich durch Wit, Eleganz und Persönlichkeit entzückt. Der lebenswürdige Humorist ist auch Kennberichter-kraftiger. Und trotzdem hat er beim Großen Preis von Deauville gefehlt. Er erzählt selbst, warum.

Er war ein einziges Mal in Deauville, vor 30 Jahren. Und das war damals, als noch Trouville und nicht Deauville das elegante Bad war und man nach Deauville nur wegen der Rennen fuhr.

De la Fouchardière kam nach Deauville in Begleitung einer jungen und hübschen Dame vom Montmartre, die für die Eisenbahnfahrt ein hübsches allzu glänzendes angezogen war. Fouchardière verfiel über die Summe von 95 Frank (etwa 75 Mark), aber im Jahre 1900 war das ein hübsches Stück Geld. Er war entschlossen, 50 Frank bei dem Rennen auf ein Pferd zu setzen, das nach seiner Meinung unbedingt siegen mußte und das mit 10 zu 80 gewettet werden konnte. Da er so seiner 400 Frank sicher war, hatte er auch den Plan gefaßt, nachher mit seiner kleinen Freundin vier Wochen im schönsten Hotel von Trouville zu verbringen.

Sie kamen auf dem Rennplatz von Deauville inapp vor dem ersten Rennen an, aber noch früh genug, um zu wetten. Und hier muß man das Wort Herrn Fouchardière übergeben:

„Ein Pferd, das Herrn Louis Prate gehörte, gefiel mir außerordentlich gut. Auf dieses Pferd wettete ich zehn Frank. Man konnte es zehn zu hundert wetten. Nach dem Rennen fragte mich meine Freundin, die vom Turf nichts versteht, ob ich gewonnen hätte; ich wollte in ihren Augen ein großer Mann bleiben und meinte: „Selbstverständlich.“

Beim dritten Rennen wettete ich 30 Frank auf einen tod-sicheren Favoriten. Ein Außenreiter lief als erster durchs Ziel. Meine kleine Freundin rief hochbeglückt: „Heute nacht wollen wir ganz Deauville auf den Kopf stellen.“ Ich lächelte höflich. Jetzt hatte ich keinen Sou mehr übrig, um mein Pferd zu wetten, das Pferd, um dessentwillen ich nach Deauville gekommen war.

Und es siegte. Das Pferd, über das ich den ganzen Nach-mittag gesprochen hatte, siegte spielend. Es zahlte 80 auf 10.

Die junge Dame, die ich zwei Stunden früher noch ange-betet hatte, legte jetzt eine so unbändige, so hemmungslose Freude



„Guten Tag, Herr Meier — darf ich Sie meiner besseren Hälfte vorstellen?“

an den Tag, daß ich sie bitten mußte, doch aufzuhören. Aber ich hätte ihr so ausgelassen gern einmal auf dem Montmartre begegnet mögen.

„Es wäre vielleicht vernünftiger“, meinte ich schüchtern, „nach Paris zurückzukehren.“

„Das meinst du doch nicht im Ernst?“ —

Mit einem Seufzer erzählt M. de la Fouchardière den Rest.

„Es blieb mir nur ein Trick übrig. Plötzlich erblickte ich, das heißt, ich versuchte bleich zu erscheinen. „D“, rief ich ver-zweifelt, „ich habe meine Briefstache verloren.“

„Wo?“

„Vor den Wettbuden.“

Wir liefen hin. Ich suchte wie ein Irre, so wie ich später nur Kinostars suchen sah, die vor der Kamera ihre Stargage verdienen mußten. Meine kleine Freundin half mir mit aufreiß-ligem Eifer suchen.

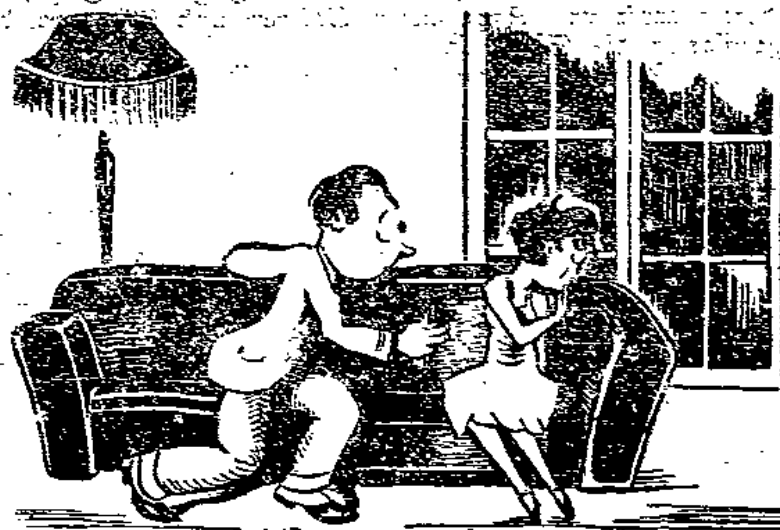
„Hier ist sie!“ rief meine Freundin plötzlich aus, „hier ist eine Briefstache.“

Und richtig, sie hob eine dicke Briefstache auf, die 800 Frank enthielt.

Leider enthielt sie auch die Papiere ihres Besitzers und leider, ich muß es gestehen, war ich damals noch jung und ehrlich.

So gaben wir denn die dicke Briefstache ihrem rechtmäßigen Eigentümer zurück. Ich nahm allein den Vergütungszug nach Paris. Meine kleine Freundin behandelte mich mit äußerster Verachtung. Sie lud mich nicht einmal zum Diner ein, und sie blieb vier Jahre in Deauville — mit dem Besitzer der Brief-stache.

Jetzt versteht man wohl, warum mich der Große Preis von Deauville nicht sehen wird!“



„F-F-Fräulein F-F-Frieda, w-w-wollen Sie meine F-F-Frau werden?“
„Ach, Herr Meier — das kam so plötzlich!“ (Judge.)

Frühlingsstimmen

Poispourri von Bruno Vogel

Exzellenz v. Flegel, General S. M. a. D.: Ver-lottertes Vaterland! Im Kalender Frühlingsanfang und auf den Straßen Schnee und Matsch. — Sone Sauerei wäre unter Schwarz-weiß-roter Flagge unmöglich gewesen! Einmal unmöglich!

Meine Wirtin: Herr Wohl, um was ich dann noch suchte — die Heizung müssen Sie von heute ab selber be-zahlen. Wir hatten bloß joren Winter freie Heizung ausgemacht. (Meine Wirtin ist aus Taucha bei Leipzig.)

Augustin Täuschekensch, in der Dämmerung zu seiner gottgewollten Gemahlin: Sollten wir nicht einen kleinen Spaziergang in den Park machen? Vielleicht können wir doch schon ein öffentliches Vergernis finden? Komm, zieh dich an ...

Susanna Staubjauger, hochherrschastliche Stütze aus gut christlicher Familie, den ganzen Tag und im Diskant: Die Liebe, die Liebe ist eine Himmelsmacht!

Dr. Trichter, ebenda ebenso hochherrschastlicher Haus-lehrer, nicht ganz so christlich, aber mit wesentlich mehr diesbe-züglischen Erfahrungen: Nebbich! Liebe ist, was hinterher immer keine Liebe war.

Bißig, Redakteur der „Gora“, Halbmonatschrift für die Ewigkeitswerte in der deutschen Dichtung: Mein Gott! Nie wieder Senz!

Sadubrand Handbewegung, Unterprimaner und Inhaber des silbernen Ehrenkrenztes der Gefolgschaft „Goten-reue“: Ich will ja nichts weiter, als mein armes, durch den Schandfrieden von Versailles derklantes Volk aufordnen helfen! Und wer ist schuld daran, daß ich mich nicht getraue, zu einem deutschen Mädchen von meinen heiligsten Absichten zu sprechen? Die feilen Judentümmelinge, die unsere Nation ent-nerot haben, die verräterischen Marxisten, die mit verbre-terischen Lehren den Dolchstoß gegen unsere gesunde Volkskraft führen! Deutschland erwecke! Heil Hitler!!

Drei meiner derzeitigen Schwiegermütter: Herr Vo-gel, ich möchte gern einmal mit Ihnen ein ernstes Wort reden.

Der beschlagnete Dichter, Schadenzoh: Ach, wanniger Frühling! Bald werden wieder die Schmetterlinge von Blüte zu Blüte taumeln und chaumeln, und kein Staatsanwalt der Welt wird dagegen einschreiten können!

Zacharias Ziegentopf, Lehrer für Naturwissen-schaften am Reformgymnasium: Den Frühling erkennt man daran, daß die Erde auf ihrer Wanderung vom Perihel zum Aphel die Äquinoktiallinie überkreuzt. Was gibst denn da zu lächen, ihr dummen Jungen, das ist doch eine ganz ernste Sache!

Gebrüder Unzrom, Fabrik von Gummischwämmen G. m. b. H.: O, daß es ewig Frühling bliebe ...

Der Druckfehlerteufel: Gott läßt die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Zeitungen berichten

Im „Berliner Arztblatt“ liest man:
„Arzt-Räume, 1-2 Sprechzimmer, gut eingerich-tetes Wartezimmer, mit Zahnärztin (eventuell auch Schlafzimmer), beste Westanlage, baldigst zu ver-mieten.“
Ueberschrift: Kameradschaftspraxis.

Aus dem „Automobilisten“ des „Montag Morgen“:
„Starke Kesselsylinder — das ist das Kenn-zeichen von Ford.“
Die Lieblingsmarke der modernen Frau!

Die „Südpreußische Grenz-Zeitung“ erklärt:
„Im ganzen deckt sich in Neustadt deutsch und evangelisch.“
Alte Sade, — was sich liebt, das deckt sich.

Dem Schneidemüller „Geselligen“ entnehmen wir diese Annonce:
„Große, erst wenige Wochen in Arbeit befindliche Zentrifuge mit etwas Vermögen bei Ueberr-d. laufend. Meerschweinchen zu verkaufen.“
Wenn Warmwasserheizung dabei ist, gar keine schlechte Partie.

Der „Dortmunder General Anzeiger“ schreibt in einem Nachruf:
„Kaum beachtet, ist er nun im 77. Jahre lebend dorthin gegangen, woher es keine Rückkehr mehr gibt.“
Immer noch besser als tot.

Schach in Leipzig

Zwei Herren spielen Schach. In einem Leipziger Cafe. Ich sitze am Nebentisch und werde unfreiwilliger Zeuge einer kleinen Meinungsverschiedenheit.

„Wie kommt denn der schwarze Turm dahin?“

„Na, der schobst doch da schon lange.“

„Den habde ich doch schon weggeschlaacht!“

„Das gånnde dir so bessen.“

„Rebürlich, den habde ich mit meinem Bauern geschlaacht, mit meinem A-Bauern.“

„Du willst ich dir mal was erzählen, du bist ein Schwindler.“

„Und du bist ein ganz gemeiner Bedrücker, du schielst undeliga.“ Du bist überhaupt immer so blamb, du hast ja gar keine anständigen Gedick! Deine dreifischen Tricks habe ich schon lange entdeggd, du Ribenschwein.“

Damit wirft der Spieler das Schachbrett um, daß alle Figuren durcheinanderröllen. Er zieht noch einmal „Verdammdr Schwindelmeier!“, dann fängt er an, die Figuren wieder aufzu-stellen und sagt: „Na, was sind wir denn eigentlich hier? Zum Blaudrn oder zum Schachschbielen?“

Und dann fangen sie eine neue Partie an. (Simpl.)

Humor

Selbennis

„Mama, ist es schwer, ein Geheimnis für sich zu behalten?“

„Ich weiß es nicht, mein Kind — ich habe es noch nie ver-sucht.“ (Pages Gates.)

Unbedacht

„Lisa, du bist das erste Mädchen, das ich geküßt habe!“

„Ich glaube es dir, Geküßter!“

„Und du bist auch die erste, die es mir geglaubt hat.“ (Berlingske Tidende.)

Familienunglück

„Jetzt nur noch zwei Raten an die Hebamme ... und das Kind gehört uns!“ (Tidens Tegn.)



Wenn der Blumenfamen hält, was der Katalog versprochen hat. (Dajuna Show.)



„Salt! Bogin!“
„Ich ist — ich vergah, die Hofe anzuziehen!“ (Judge.)

